

Flechsig, Claudia

Möglichkeiten der frühen Prävention von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten im Kindergarten anhand des Würzburger Trainingsprogramms unter Berücksichtigung des Sächsischen Bildungsplans

BACHELORARBEIT

HOCHSCHULE MITTWEIDA

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Roßwein, 2011

Flechsig, Claudia

Möglichkeiten der frühen Prävention von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten im Kindergarten anhand des Würzburger Trainingsprogramms unter Berücksichtigung des Sächsischen Bildungsplans

eingereicht als

BACHELORARBEIT

an der

HOCHSCHULE MITTWEIDA

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Roßwein, 2011

Erstprüfer: Prof. Dr. Barbara Wolf

Zweitprüfer: Karsten Müller

Flechsig, Claudia:

Möglichkeiten der frühen Prävention von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten im Kindergarten anhand des Würzburger Trainingsprogramms unter Berücksichtigung des Sächsischen Bildungsplans. S.41

Roßwein, Hochschule Mittweida/Roßwein (FH), Fakultät Soziale Arbeit, Bachelorarbeit, 2011

Referat:

Die Bachelorarbeit befasst sich mit der Früherkennung und Vorbeugung von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten im Kindergarten.

Untersucht wird das Würzburger Trainingsprogramm zur Förderung der phonologischen Bewusstheit von Vorschulkindern, unter Berücksichtigung des Sächsischen Bildungsplans. Die Förderung der phonologischen Bewusstheit dient der spielerischen Vorbereitung auf das spätere Lesen und Schreiben lernen in der Schule und leistet somit einen Beitrag zur Prävention von Lese-Rechtschreibproblemen.

Daneben wurden Interviews zum Einsatz des Würzburger Trainingsprogramms mit zwei Erzieherinnen von Kindertagesstätten durchgeführt. Diese stellen keine empirische Untersuchung im Sinne einer Beweisführung dar, sondern sollen Erfahrungen, Chancen und Schwierigkeiten in der Arbeit mit dem Würzburger Trainingsprogramm und Verbindungen zum Sächsischen Bildungsplan aufzuzeigen.

Verzeichnis der Tabellen und Anlagen

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:

Soziale Faktoren

Seite 13

Tabelle 2:

Übersicht zu den Inhalten des Trainingsprogramms

Seite 26

Tabelle 3:

Ablauf der Untersuchungen

Seite 46

Tabelle 4:

Die phonologische Bewusstheit im Vor- und Nachtest –
Durchschnittswerte

Seite 46

Tabelle 5:

Lesen und Rechtschreiben zum Ende des zweiten Schuljahres -
Durchschnittswerte

Seite 47

Anlagenverzeichnis

Anlage I:

Wissenschaftliches Forschungsprojekt an der
Universität Würzburg

Seite 46

Anlage II:

Interviewleitfaden –
Gedächtnisprotokoll Experteninterview

Seite 48

Anlage III:

Gedächtnisprotokoll - Experteninterview 1
(Leiterin der Kindertagesstätte)

Seite 51

Anlage IV:

Gedächtnisprotokoll - Experteninterview 2
(Gruppenerzieherin der Vorschulgruppe in der Kindertagesstätte)

Seite 58

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS)	5
2.1	Begriffsbestimmung	5
2.2	Forschungsstand – Historische Entwicklung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung	6
2.3	LRS als Anliegen der Sozialpädagogik	8
2.4	Multifaktorielle Ursachen der Lese-Rechtschreib-Schwäche	9
2.4.1	Besonderheiten der visuellen Informationsverarbeitung	10
2.4.2	Besonderheiten der sprachlichen und akustischen Informationsverarbeitung	11
2.4.3	Genetische Faktoren	12
2.4.4	Soziale Faktoren	13
2.5	Zusammenfassung	14
3	Der Sächsische Bildungsplan	15
3.1	Das neue Bild vom Kind	15
3.2	Rolle der Erzieherin	16
3.3	Inhalte des Bildungsplanes	17
3.4	Zusammenfassung	19
4	Bedeutende Vorläufermerkmale des Lesen und Schreiben lernens ..	19
4.1	Die Intelligenz	20
4.2	Die frühe Schriftkenntnis	20
4.3	Die visuelle Aufmerksamkeit	21
4.4	Das Gedächtnis	21
4.5	Die phonologische Bewusstheit	22
4.6	Zusammenfassung	22
5	„Hören, lauschen, lernen“ – Das Würzburger Trainingsprogramm	23
5.1	Aufbau des Würzburger Trainingsprogramms	24
5.2	Anzeichen einer LRS im Vorschulalter	26
5.3	Kritik am Würzburger Trainingsprogramm	27
5.4	Zusammenfassung	29
6	Fazit	29

7	Empirische Untersuchung.....	31
7.1	Die Untersuchungsmethode – Das Experteninterview.....	31
7.2	Planung und Durchführung der Interviews.....	31
7.3	Auswertung der Experteninterviews.....	34
7.3.1	Auswertung der einleitenden Fragen	34
7.3.2	Auswertung der Regelmäßigkeit der Durchführung.....	35
7.3.3	Auswertung der Chancen und Schwierigkeiten	35
7.3.4	Auswertung der Erfahrungen	38
7.4	Zusammenfassung.....	39
8	Schlusswort	40
	Literaturverzeichnis	42
	Anlagen	46
	Selbstständigkeitserklärung	

1 Einleitung

Lesen und Schreiben besitzen einen zentralen Stellenwert bei der Bewältigung der Anforderungen in unserer modernen Gesellschaft. Seit Jahren ist bekannt, dass ein bestimmter Anteil an Schulkindern Schwierigkeiten beim Erlernen von Lesen und Schreiben hat, welche unter der Bezeichnung Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) zusammengefasst werden. LRS, diese drei Buchstaben sind für viele Kinder, Jugendliche und Eltern zu einer Art Schreckensformel geworden.

Etwa 4% der Schulkinder, häufiger Jungen als Mädchen, sind betroffen. Statistisch gesehen ist das durchschnittlich ein legasthenes Kind auf 25 Schüler (vgl. Küspert 2005, S. 52).

Trotz Förderung und Unterstützung während der Schulzeit äußert sich eine Lese-Rechtschreib-Schwäche nicht nur im Lern-Leistungsbereich, sondern es kann zu gravierenden Beeinträchtigungen wie Angstproblematik, Defizite in der Leistungsmotivation, im Selbstwertgefühl bis hin zu psychosomatischen Störungen im persönlichen, emotionalen und sozialen Bereich des Kindes führen. Die Konsequenzen für eine erfolgreiche Schullaufbahn, in Bezug auf weiterführende Schulen, sind meist beträchtlich, da der Schriftspracherwerb eine wichtige Grundlage allen weiteren schulischen Lernens ist. Die Forschung der letzten drei Jahrzehnte gibt Hinweise darauf, dass den betroffenen Kindern bei frühzeitiger Erkennung ihrer Schwächen im sprachlichen Bereich geholfen werden kann. Deshalb ist die Prävention, schon vor dem Beginn des Schuleintritts, ein wichtiger Aspekt. Aus diesem Grund und der eigenen familiären Betroffenheit, mein Sohn ist Legasthener, habe ich dieses Thema für meine Bachelorarbeit gewählt.

Die Kinder knüpfen beim Schriftspracherwerb an bereits vorhandene Fertigkeiten und Kenntnisse aus der Vorschulzeit an. Wenn diese zu Beginn der Schulzeit nicht weit genug entwickelt sind, kann das ein Grund für eine Lese-Rechtschreib-Schwäche sein.

Aus sozialpädagogischer Sicht stellt sich folgende Frage:

Kann ein spezielles Trainingsprogramm im Kindergarten Probleme, die sich in Folge einer Lese-Rechtschreib-Schwierigkeit entwickeln können, verringern und die damit verbundenen Defizite in der phonologischen Bewusstheit aufholen?

Zu Beginn der Bachelorarbeit wird eine Begriffsbestimmung zur LRS vorgenommen. Ein geschichtlicher Überblick soll die Forschungsentwicklung der letzten 30 Jahre im Vorschulalter aufzeigen und die Frage beantworten, ob LRS als Anliegen der Sozialpädagogik gesehen werden kann. Die Ursachen erweisen sich als vielschichtig und sind bei jedem Kind individuell ausgeprägt. Im Kapitel 4 werden die bedeutendsten Vorläufermerkmale beim Erlernen des Lesens und Schreibens dargestellt. Dabei wird der Schwerpunkt auf die Vorläufermerkmale gelegt, die anhand pädagogisch-psychologischer Forschung ermittelt wurden. Den Hauptteil dieser Arbeit wird dann das Würzburger Trainingsprogramm ausmachen, welches für den Kindergartenbereich konzipiert wurde. Es wurden Interviews zum Einsatz des Programms mit pädagogischem Fachpersonal in Kindertagesstätten durchgeführt, um Erfahrungen, Chancen und Schwierigkeiten in der Arbeit mit dem Würzburger Trainingsprogramm und dem Sächsischen Bildungsplan aufzuzeigen.

In den Ausführungen werden aus Gründen der Lesbarkeit und der Einfachheit halber die männliche und weibliche Schreibform zwanglos gemischt und auf die umständlicheren Schreibweisen, wie beispielsweise „..._Innen“, verzichtet. Jede Aussage gilt für beide Geschlechter.

2 Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS)

2.1 Begriffsbestimmung

Unter Legasthenie, auch Lese-Rechtschreib-Schwäche, Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten, Lese-Rechtschreib-Störung oder LRS versteht man eine massive und lang andauernde Störung des Erwerbs der Schriftsprache. Weiter sind es Bezeichnungen, welche immer wieder in Verbindung mit Problemen beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens verwendet werden. Diese Bezeichnungen werden teilweise inhaltlich gleichsinnig gebraucht, teilweise verbergen sich dahinter aber auch Begriffsunterschiede.

Deshalb ist es zweckmäßig, von einem international anerkannten Begriffsverständnis auszugehen.

In diesem Kapitel beziehe ich mich auf die Begriffsbestimmungen der WHO (Weltgesundheitsorganisation), des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie e.V. und von Frau Dr. Dipl.-Psych. Petra Küspert¹, da es sich hier um aktuelle und internationale Definitionen des Begriffs handelt.

Eine internationale und aktuell gültige Definition wird im Krankheitskatalog durch die WHO in der ICD-10, Version 2005 definiert. Gemäß dieser Klassifikation wird zwischen der Lese- und Rechtschreibstörung (F81.0), der isolierten Rechtschreibstörung (F81.1) und einer kombinierten Störung schulischer Fertigkeiten (F81.3) unterschieden (vgl. ICD-10-GM 2005, S. 208 f.).

Der wissenschaftliche Beirat des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie e.V. empfiehlt folgende Definition: „Die Legasthenie (Lese-Rechtschreib-Schwäche) bezeichnet eine umschriebene Störung im Erlernen der Schriftsprache, die nicht durch eine allgemeine Beeinträchtigung

¹ Die Diplom-Psychologin arbeitete seit 1992 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in verschiedenen Forschungsprojekten zum Schriftspracherwerb am Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Universität Würzburg, wo sie 1997 promovierte. Sie ist Mitautorin des Würzburger Trainingsprogramms „Hören, lauschen, lernen“.

der geistigen Entwicklungs-, Milieu- oder Unterrichtsbedingungen erklärt werden kann. Vielmehr ist Legasthenie das Ergebnis von Teilleistungsschwächen der Wahrnehmung, Motorik und/oder der sensorischen Integration, bei denen es sich um Anlage bedingte und/oder durch äußere schädigende Einwirkungen entstandene Entwicklungsstörungen von Teilfunktionen des zentralen Nervensystems handelt.“ (Staatsministerium für Kultus 2006, S. 4).

In ihrem Buch „Neue Strategien gegen Legasthenie“ definiert Frau Dr. Küspert LRS folgendermaßen: „Unter Legasthenie versteht man eine ganz spezifische Schwäche beim Erlernen des Lesens und/ oder Rechtschreibens bei (mindestens) durchschnittlicher Intelligenz.“ (Küspert 2005, S. 50).

Viele verschiedene Definitionen entwickelten sich im Laufe der letzten Jahre. LRS wird allgemein als Sammelbegriff verwendet, für verschiedene Defizite (deutliches Abweichen von der Norm) beim Lesen und Rechtschreiben. Die Begriffe für eine Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS), Legasthenie (lat./griech.: wörtlich für Lese-Rechtschreib-Schwäche) und Dyslexie (griech.: wörtlich für fehlerhaftes Wort) werden trotz unterschiedlicher Ursachen in der Literatur oft als Synonyme verwendet (vgl. Staatsministerium für Kultus 2006, S. 4).

2.2 Forschungsstand – Historische Entwicklung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung

Im deutschen Sprachraum werden seit einem Jahrhundert meist unter dem Begriff „Legasthenie“, welcher auf den Budapester Neurologen Paul Ranschburg (1916) zurückgeht, Rechtschreibschwierigkeiten thematisiert (vgl. Hasselhorn/Schneider/Marx 2000, S. 1).

In meinen Ausführungen beziehe ich mich auf die Erkenntnisse der letzten drei Jahrzehnte, da seit dieser Zeit eine intensive Forschung im Kindergartenalter erfolgte.

Seit den 80er Jahren wurde der Schriftspracherwerb eingehend untersucht. Es ließen sich dabei Teilfertigkeiten isolieren, die für ein erfolgreiches Lesen und Schreiben lernen verantwortlich sind. Zudem zeigte sich, dass diese Teilfertigkeiten bereits im Kindergartenalter vorhanden sind und sich während dieser Zeit weiter ausdifferenzieren.

In einer Reihe von wissenschaftlichen Studien, die in Form von Längsschnitt-Untersuchungen durchgeführt wurden, zeigte sich, dass die Merkmale der phonologischen Informationsverarbeitung schon im Vorschulalter in der Lage sind, den Erfolg des Kindes beim späteren Schriftspracherwerb vorherzusagen.

Mit dem Beleg für die Bedeutung der phonologischen Bewusstheit, sollte nun geklärt werden, ob man durch eine entsprechende vorschulische Förderung den Prozentsatz an späteren Legasthenikern vermindern kann. In einer Langzeituntersuchung konnte nachgewiesen werden, dass die geförderten Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit einer nicht trainierten Kontrollgruppe signifikant im Lesen und Rechtschreiben überlegen waren (vgl. Küspert 2002, S. 6 ff.).

Die Arbeitsgruppe um Lundberg (1988) konnte aufzeigen, dass die Fähigkeiten wie Lautanalyse und Reimerkennung bereits im Vorschulalter ohne den Einsatz von Schrift erfolgreich gefördert werden kann. Dieses Training hat damit einen positiven Einfluss auf den späteren Schriftspracherwerb (vgl. Jahn, 2007, S. 29).

Diese positiven Befunde wurden in der Würzburger Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Schneider² auf die Übertragbarkeit der Ergebnisse, in Anlehnung an Lundberg, auf den deutschen Sprachraum überprüft und in drei Längsschnittstudien zwischen 1991 und 1999 an der Universität Würzburg zum Lesen und Schreiben lernen evaluiert.

² Prof. Dr. Wolfgang Schneider ist Leiter des Lehrstuhls für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie der Universität Würzburg

Inhalt dieser Forschungen war, Voraussetzungen für das Lesen und Schreiben zu klären sowie Wege zu suchen, die den Kindern auf spielerische Weise das Erlernen der Schriftsprache erleichtern. Das Förderprogramm zur phonologischen Bewusstheit wurde in diesem Rahmen erprobt. Hier bestätigte sich die Vermutung, durch spielerische Förderung im Vorschulalter den späteren Schriftspracherwerb deutlich zu erleichtern. Weiter bestätigte sich, dass fast alle Kinder der Trainingsgruppe vor dem Schicksal einer Legasthenie bewahrt werden konnten (vgl. Küspert 2005, S. 92 ff.).

Weitere Ausführungen zum wissenschaftlichen Forschungsprojekt an der Universität Würzburg findet man in der Anlage I, Seite 46 ff. dieser Arbeit.

2.3 LRS als Anliegen der Sozialpädagogik

Die Sozialpädagogik beschäftigt sich nach Böhnisch mit „... jenen sozialstrukturell und institutionell bedingten Konflikten, welche im Verlauf der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen auftreten: Konflikte zwischen subjektiven Antrieben und Vermögen der Kinder und Jugendlichen und gesellschaftlichen und institutionellen Anforderungen, wie sie in Familie, Schule, Arbeitswelt und Gemeinwesen vermittelt sind.“ (Böhnisch 1979, S. 22 zit. nach Hamburger 2003, S. 14).

Im Vordergrund steht die alltags- und lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Sie bezieht sich auf die Verarbeitungs- und Bewältigungsformen von Problemen der Klienten. Es wird der Alltag des Adressaten als Ort sozialpädagogischen Handelns in den Blick genommen. „Ziel der Intervention ist dabei die Unterstützung bei der Konstitution eines gelingenderen Alltags.“ (Galuske 1998, S.146).

Je nach den Anforderungen der Gesellschaft und dem Vermögen des Individuums können sozialpädagogische Aktivitäten geschaffen werden, um den Konflikt zu bearbeiten. Die Lösung dieses Konflikts liegt daher sowohl im Interesse des Individuums, der Gesellschaft als auch beider.

Für den Bereich Kindergarten bedeutet dies, dass die sozialpädagogische Tätigkeit auf der einen Seite auf die Realisierung der Interessen und Be-

dürfnisse der Kinder abzielt und dadurch eine unterstützende und helfende Funktion besitzt. Auf der anderen Seite hat natürlich auch der Sozialpädagoge Interesse selbst und auch einen Auftrag der Gesellschaft, wirksam zu werden.

Da es eine Aufgabe der Sozialpädagogik ist, Beziehungen aufzubauen und die Kommunikation zwischen Kind, Familie und Institution zu fördern, bietet hier die Elternarbeit einen wichtigen Handlungsansatz. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die emotionale und soziale Stützung des Kindes und der Eltern durch den Sozialpädagogen.

Eine Grenze zeigt sich hier jedoch auf dem Gebiet der LRS, da spezielles Sonderwissen notwendig ist und Lese-Rechtschreib-Schwächen stets unterschiedlich ausgeprägt und von verschiedenen Ursachen und Umständen abhängig sind. Deshalb ist Fachwissen unabdingbar, um eine Lese-Rechtschreib-Schwäche zu erkennen und die nötigen Schritte in Zusammenarbeit mit allen fachlich Beteiligten einzuleiten. Die Verfügbarkeit entsprechend der Fachkräfte im Kindergarten hat somit eine stark präventive Wirkung. Somit versteht sich professionelles Handeln als ein Unterstützungsangebot für die Bewältigung lebenspraktischer Krisen.

Zusammenfassend kann die Aussage gemacht werden:

LRS ist ein Anliegen der Sozialpädagogik, da eine Lese-Rechtschreib-Schwäche die Partizipations- und Zugangsmöglichkeiten in die Gesellschaft reduziert. Aus ihrer Profession und ihren Aufgaben ergibt sich eine Handlungsnotwendigkeit, Wege zur Unterstützung zu finden und damit einen Beitrag zur Förderung und Wiederherstellung der Selbstständigkeit des Klienten zu leisten (vgl. Galuske 1998, S.145 ff.).

2.4 Multifaktorielle Ursachen der Lese-Rechtschreib-Schwäche

Die Ursachenforschung hat durch Medizin, Psychologie, Linguistik und Pädagogik großen Aufschwung genommen. Die neurobiologische und entwicklungspsychologische Erklärung der LRS hat zu einem neuen Selbstbewusstsein der Betroffenen geführt und den pädagogischen, the-

rapeutischen und schulrechtlichen Ansätzen eine neue Begründung gegeben (vgl. Warnke/Hemminger/Roth/Schneck 2002, S.12 f.).

Die Ursachen einer Lese-Rechtschreib-Schwäche sind mannigfaltig und stehen auch untereinander in Interaktion. Die ausführliche Darstellung aller Ursachen würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Deshalb sollen in dieser Bachelorarbeit schwerpunktmäßig nur einige aufgezeigt werden.³

Wichtige Voraussetzungen für das Erlernen des Lesens und Schreibens sind sowohl die visuelle, die sprachliche und die akustische Informationsverarbeitung, sowie die Übersetzungsvorgänge zwischen diesen Informationsvorgängen.

Aber auch genetische und soziale Faktoren können bei der Entstehung einer LRS ursächlich sein.

2.4.1 Besonderheiten der visuellen Informationsverarbeitung

„Störungen der Sehfunktion des Auges sind sehr wahrscheinlich nur selten die Ursache, sondern fast immer Folgen der Legasthenie.“ (Warnke/Hemminger/Roth/Schneck 2002, S. 31).

Die Veränderungen der Augenbewegungen (verlängerte Fixationszeiten, Fixationen sind ungezielter) sind sehr wahrscheinlich fast immer die Folge der Lesestörung und nicht die Ursache.

Besonderheiten der visuellen Wahrnehmung, wie beispielsweise die Verlangsamung der Weiterleitung von gelesenen Buchstaben oder Worten in das Gehirn, sind möglich. Auch nimmt man an, dass Besonderheiten im Bereich der Sehrinde vorliegen.

³ weiterführende Literatur zu den verschiedensten Ursachen:

- Barth, Karlheinz (1999): Lernschwächen früh erkennen im Vorschul- und Grundschulalter. 2. Aufl. (S. 53 ff.) München; Basel: Reinhardt.
- Breuer, Helmut/ Weuffen, Maria (2006): Lernschwierigkeiten am Schulanfang- Lautsprachliche Lernvoraussetzungen und Schulerfolg. 7. Aufl. (S. 120ff.) Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Weiter besteht nach zahlreichen Studien die Annahme, dass bei einem Teil der Legastheniker Schwierigkeiten bestehen, Aufgaben zur Raum-Lage-Wahrnehmung, zur Figur-Grund-Wahrnehmung oder zur Visuomotorik⁴ zu lösen (vgl. ebd., S. 31 f.).

2.4.2 Besonderheiten der sprachlichen und akustischen Informationsverarbeitung

Störungen in der sprachlichen Entwicklung finden sich bei Legasthenikern bei bis zu 80%. Deshalb ist die Bedeutung der Sprache und des Schriftspracherwerbs sehr sorgfältig untersucht worden. Besondere Bedeutung hat dabei die phonologische Bewusstheit erlangt, da sich bei Kindern mit Lese-Rechtschreib-Schwäche häufig und anhaltend Schwächen in diesem Bereich finden lassen. Eine frühzeitige Förderung im Kindergarten wirkt sich dabei positiv auf eine normale Entwicklung im Lesen und Rechtschreiben aus.

Es wurde in neurobiologischen Befunden weiter festgestellt, dass viele Personen mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche sprachliche Laute akustisch nicht so rasch und fehlerlos unterscheiden können. Außerdem ergaben sich Hinweise, dass beispielsweise bei Reimaufgaben die Anregung von Hirnregionen bei Personen mit Legasthenie anders ist (vgl. Warnke/Hemminger/Roth/Schneck 2002, S. 33 ff).

Zusammenfassend kann man sagen, dass eine LRS durch Besonderheiten anatomisch-histologischen Strukturen, Besonderheiten des Stoffwechselsystems oder des elektrischen Systems des Gehirns verursacht sein kann.

Drei Erklärungsansätze bestimmen die wissenschaftlichen Untersuchungen, die verschiedene Zusammenhänge zwischen Hirnfunktion und Le-

⁴ Visuomotorik ist die Koordination von visueller Wahrnehmung und dem Bewegungsapparat. Sie ist Teil der Sensomotorik und umfasst unter anderem die Auge-Hand-Koordination

gasthenie aufzeigen können und im Nachfolgenden kurz vorgestellt werden sollen (vgl. ebd., S. 30).

1. Erklärungsansatz:

Die Informationsverarbeitungsprozesse sind zwischen den verschiedenen sprachlichen Regionen bei Personen mit LRS in einer Weise verändert, das schriftsprachliches Lernen erschwert ist.

2. Erklärungsansatz:

Der „Übersetzungsvorgang“ zwischen visuellem und akustisch-sprachlichem System gelingt bei Personen mit LRS nicht.

3. Erklärungsansatz:

Die visuelle Informationsverarbeitung innerhalb des visuellen Systems zwischen Auge und Sehrinde ist für die Entstehung der LRS ausschlaggebend (vgl. ebd., S. 33 ff.).

2.4.3 Genetische Faktoren

In vielen Studien wurde untersucht, ob aufgrund genetischer Gegebenheiten bestimmte Personen für die Ausprägung einer Lese-Rechtschreib-Schwäche besonders anfällig sind. Inwieweit sich eine genetische Veranlagung tatsächlich auswirkt, ist noch nicht bekannt. Sehr wahrscheinlich gibt es eine Verbindung zwischen den von Genen gesteuerten Entwicklungsprozessen im Gehirn und heute noch unbekannten komplizierten Zusammenwirken mit anderen Einflüssen. Molekulargenetische Befunde, Zwillingsstudien und die familiäre Häufung sprechen für eine genetische Veranlagung (vgl. Warnke/Hemminger/Roth/Schneck 2002, S. 33 ff.).

2.4.4 Soziale Faktoren

Der Einfluss der sozialen Bedingungen, in denen Kinder aufwachsen, ist beträchtlich. Sie geben den Rahmen für die Einflüsse, die von der familiären Sozialisation ausgehen und so maßgeblich die kognitiven und motivationalen Lernvoraussetzungen bei Schuleintritt, als auch die weitere Entwicklung in der Schule beeinflussen (vgl. Klicpera/Gasteiger-Klicpera 1998, S. 233 ff.).

Es besteht also eine kontinuierliche Interaktion und gegenseitige Beeinflussung zwischen den sozialen Faktoren und den Umgebungseinflüssen, welche in nachfolgender Tabelle aufgeführt sind.

Soziale Faktoren	↔	Umgebungseinflüsse
<ul style="list-style-type: none">- familiäre Förderung- Eltern-Kind-Beziehung- soziale Schicht- Bildungsabschlüsse der Eltern- emotionales Klima- individuelle Lernvoraussetzungen		<ul style="list-style-type: none">- LRS Problem der Eltern selbst- Ausbildungsniveau der Eltern- Unterstützung bei Hausaufgaben

Tabelle 1: Soziale Faktoren (vgl. Schulte-Körne 2004, S. 64 ff.)

Somit wird deutlich, dass soziale Faktoren in Interaktion mit Umgebungseinflüssen einen deutlichen Einfluss auf die Lese-Rechtschreib-Entwicklung ausüben. Ein großer Anteil sozialer Faktoren ist allerdings nicht nur für das Schreiben und Lesen lernen spezifisch, sondern für die kognitive Entwicklung generell. Von primärer Bedeutung in der Vorschulzeit scheint unter anderem auch der Anreicherungsreichtum für das Lesen und Schreiben, beispielsweise durch geeignete Kinderliteratur, in der Familie zu sein. Eltern können ihre Kinder für Bücher interessieren und für die Auseinandersetzung mit der Sprache sensibilisieren (vgl. Klicpera/ Gasteiger-Klicpera 1998, S. 235 ff.).

2.5 Zusammenfassung

Der Begriff einer Lese-Rechtschreib-Schwäche wird allgemein für verschiedene Defizite beim Erlernen des Lesens und Schreibens verwendet. Eine internationale und aktuelle Definition wird im Krankheitskatalog durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in der ICD-10 definiert. Aus der Begriffsbestimmung kann entnommen werden, dass LRS eine Teilleistungsschwäche mit Auswirkungen auf die schulischen Leistungen, auf die Persönlichkeit und das soziale Umfeld des Kindes ist. Die Ursachen sind multifaktoriell, das heißt, dass der Gesamtkomplex LRS vielschichtig und bei jedem Kind individuell ist.

In den letzten drei Jahrzehnten erfolgte eine intensive Forschung im Kindergartenalter. Es ließen sich dabei Teilfertigkeiten isolieren, die für erfolgreiches Lesen und Schreiben lernen verantwortlich sind. Zudem zeigte sich, dass diese Teilfertigkeiten bereits im Kindergartenalter vorhanden sind und sich während dieser Zeit weiter ausdifferenzieren.

LRS kann die Partizipations- und Zugangsmöglichkeiten in die Gesellschaft reduzieren. Daher ist es die Aufgabe der Sozialpädagogik, Wege zur Unterstützung zu finden. Aber es zeigt sich auch eine Grenze der Sozialen Arbeit auf dem Gebiet der LRS auf, da spezifisches Sonderwissen notwendig ist. Daher ist es sehr wichtig, ein Ursachenverständnis zu entwickeln und zu erkennen, welche Bedeutung Zusatzfaktoren haben können und wie sie die Lese-Rechtschreib-Schwäche mit beeinflussen.

3 Der Sächsische Bildungsplan

„Im Laufe der Geschichte hat sich das Verhältnis des Erwachsenen zum Kind immer wieder gewandelt. Dies führte und führt noch immer zu einem sich ständig veränderten Verständnis von Bildung und damit auch zu neuen Anforderungen für das Bildungswesen.“ (Laner 2007, S. 11).

Diesen neuen Anforderungen, im Hinblick auf die frühkindliche Bildung, ist das Sächsische Staatsministerium für Soziales 2007 mit dem Sächsischen Bildungsplan nachgekommen. Er soll ein Leitfaden, eine Orientierung für pädagogische Fachkräfte in Kinderkrippen, Kindergärten, Horten und der Tagespflege sein. Gleichzeitig definiert er den Bildungsauftrag, wie er im § 2 Abs. 2 des Sächsischen Gesetzes zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG) vom 1.1.2002 festgeschrieben ist (vgl. Der Sächsische Bildungsplan 2007, S. 10).

Im Folgenden habe ich mich mit dem neuen Bild vom Kind, der Rolle der Erzieherin und den Inhalten auseinandergesetzt.

3.1 Das neue Bild vom Kind

Dem Sächsischen Bildungsplan liegt ein Verständnis zugrunde, welches jedes Kind im „Hier und Jetzt“ mit seinen aktuellen Bedürfnissen und Entwicklungserfordernissen betrachtet. Des Weiteren wird das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung im sozialen Miteinander verstanden (vgl. Der Sächsische Bildungsplan 2007, S. 16). Das bedeutet, Kinder sind aktive Gestalter ihrer Bildungsprozesse. Sie machen sich über ihre Sinneserfahrungen und ihr Handeln ein „Bild von der Welt“, entwickeln so innere Strukturen, auf denen alles spätere Denken und Fühlen aufbaut. Die „Aneignung von Welt“ ist eine Aktivität der Kinder, die niemand für sie übernehmen kann, welche aber in Auseinandersetzung mit Anderen und mit Anregung von außen geschieht (vgl. Laewan 2002, S. 40).

Der dem Bildungsplan zugrunde liegende Bildungsbegriff orientiert sich damit am Gedanken der Selbstbildung (vgl. Der Sächsische Bildungsplan 2007, S. 23). Um die Motivation für Bildungsaktivitäten und Selbstbil-

dungsprozesse herzustellen und aufrecht erhalten zu können, benötigt das Kind „... Selbstbewusstsein, Selbstwert und Vertrauen in die Wirksamkeit der eigenen Bemühungen ...“ (ebd. 2007, S. 20). Dazu müssen Erfolge und Leistungen der Kinder durch gezielte Beobachtungen wahrgenommen und Kompetenzen und Ressourcen zum Ansatzpunkt der Bildungsarbeit werden.

Das „Bild von der Welt“ wird nicht nur in der Interaktion mit Erwachsenen konstruiert. Eine wichtige Funktion bei der Aneignung haben gleichaltrige Partner. Die Kinder können miteinander auf gleicher Ebene und auf einem ungefähr gleichen Kompetenzniveau interagieren und haben die Möglichkeit, gleichberechtigte Beziehungen zu lernen und sich in der Kooperation mit einem Anderen zu üben (vgl. Laewan 2002, S. 63).

Das Spiel gilt als Hauptaneignungstätigkeit der Kinder im frühkindlichen Bereich. Es kann als „... wichtiger und eigenständiger Lernprozess gesehen werden.“ „... im Spiel erschließen sich die Kinder die sie umgebende Welt und lernen dabei.“ (Der Sächsische Bildungsplan 2007, S. 24).

Der Sächsische Bildungsplan weist auf die Verschiedenheit der Kinder in Bezug auf Geschlecht, Alter, soziale, ethnische und kulturelle Herkunft, physische und psychische Besonderheiten, Sozialisations- und biographische Erfahrungen hin. Dabei soll jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen, akzeptiert und entsprechend seinen individuellen Bedürfnissen unterstützt werden. „Verschiedenheit verweist auf Vielfalt und ist ein Bildungspotenzial für alle Kinder.“ (ebd. S. 18).

3.2 Rolle der Erzieherin

Die Rolle der Erzieherin wird im Sächsischen Bildungsplan als partnerschaftlich, fördernd und begleitend beschrieben (vgl. Der Sächsische Bildungsplan 2007, S. 30). Bildung wird als Selbstbildung in sozialen Kontexten verstanden und „... braucht begünstigende Bedingungen und muss vielfältige Unterstützung erfahren ...“ (ebd., S. 21). Dies für jedes Kind zu gewährleisten, ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte. Sie müssen

die Bildungsprozesse der Kinder ermöglichen, unterstützen, erweitern und herausfordern. Dies geschieht durch die Gestaltung der Umwelt und der Interaktion zwischen Erwachsenen und Kindern.

Eine zentrale Rolle spielen dabei die Beobachtung, die Analyse der Bildungsprozesse und deren Dokumentation. Die Erzieherin muss genau beobachten, um die Themen jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und die Einmaligkeit und Potentiale zu erkennen, wertzuschätzen und nutzbar für die Bildungsprozesse zu machen (vgl. ebd., S.16 f.).

Der Bildungsplan leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung des pädagogischen Handelns. Teamarbeit und Führungsstil sind unter anderen Ausgangspunkte für die Sicherung von Qualität und Kontinuität der Arbeit (vgl. ebd., S. 22 f.).

Auch die Gestaltung der pädagogischen Umwelt hat einen unmittelbaren Einfluss auf die Bildungsmöglichkeiten der Kinder.

3.3 Inhalte des Bildungsplanes

Der Bildungsplan gliedert sich in drei Kapitel:

1. Grundlagen
2. Bildungsbereiche
3. Kontexte

Der erste Abschnitt „Grundlagen“ beinhaltet Aussagen zum neuen Bildungsverständnis, dem neuen Bild vom Kind und dem Verständnis frühkindlicher Bildungsprozesse (vgl. Der Sächsische Bildungsplan 2007, S. 11).

Der zweite Abschnitt strukturiert sich in sechs „Bildungsbereiche“:

- Somatische Bildung
- Soziale Bildung
- Kommunikative Bildung
- Ästhetische Bildung
- Naturwissenschaftliche Bildung
- Mathematische Bildung

Jeder einzelne Bereich gliedert sich in eine fachliche Einführung zur Thematik, Ausführungen zum Leitbegriff, Beschreibung von Inhalten und Anregungen zum Weiterdenken. Diese sechs Bildungsbereiche stellen einerseits jeder für sich eine abgeschlossene Einheit dar, gleichzeitig sind sie miteinander verbunden und nicht losgelöst voneinander zu betrachten (vgl. ebd. S. 35, S. 11).

Im Folgenden möchte ich, auf Grund des Themas dieser Bachelorarbeit, nur auf die Kommunikative Bildung eingehen.

Die Kommunikative Bildung hat zum Ziel, dass Kinder Fertigkeiten erwerben, um „... sich mit anderen auszutauschen, zu kooperieren, Interaktionen wechselseitig zu interpretieren und auf Ereignisse zu reagieren, ...“ (Der Sächsische Bildungsplan 2007, S. 67).

„Die Zeit vor dem Schuleintritt ist die wichtigste Periode für die Ausbildung der Sprache, ...“ (ebd., S. 78). Die Sprache ist eng mit der Entwicklung der Persönlichkeit und der Identität jedes einzelnen Kindes verbunden. Auch soziales Miteinander ist an Kommunikation gebunden und somit Bestandteil des sozialen Handelns und Zusammenlebens. Besonders wichtig ist in Kindertageseinrichtungen die bewusste Gestaltung von Kommunikationssituationen. Um allen Kindern, auch denen mit Bildungsrisiken, eine soziale und sprachliche Förderung zu ermöglichen, bietet der Einsatz des Würzburger Trainingsprogramms vielfältige Möglichkeiten. Dies wird durch folgendes Zitat aus dem Sächsischen Bildungsplan unterstrichen:

„Kommunikative Bildung geschieht jedoch nicht isoliert, als eigenständiger Bereich oder als ‚Fach‘. Sie ist in Spiel-, Erlebnis- und Bewegungssituationen eingebettet und mit der Gestaltung des gesamten sozialen Miteinanders in der Kindertageseinrichtung verschränkt.“ (ebd., S. 68).

Das dritte Kapitel des Bildungsplanes „Kontexte“ befasst sich mit Überlegungen zur Gestaltung günstiger Lernumgebungen. Dabei wird beispielsweise auf strukturelle Voraussetzungen und geeignete Rahmenbedingungen, die Zusammenarbeit mit Eltern, Team und Träger und die Kooperation in verschiedenen Einrichtungen (beispielsweise Grundschule) zur Ge-

staltung von Übergängen eingegangen. Hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule wird der Kooperationsvertrag konsequent fortgesetzt.

3.4 Zusammenfassung

Es wurden grundlegende Aussagen zum neuen Bildungsverständnis und zum neuen Bild vom Kind getroffen, welche die pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten bestimmen. Grundlage der Bildungsarbeit mit Kindern ist, dass das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung im sozialen Miteinander verstanden wird.

Kinder konstruieren ihr „Bild von der Welt“ auf Grund ihrer Wahrnehmungen und Erfahrungen. Spiel und Lernen werden als zentrale Prozesse hervorgehoben und gelten als die kindlichen Aneignungstätigkeiten von Welt, deshalb kommen der Gestaltung von günstigen Lernumgebungen und dem professionellen Handeln der pädagogischen Fachkräfte eine erhebliche Bedeutung zu. Der Einsatz des Würzburger Trainingsprogramms bietet vielfältige Möglichkeiten, um allen Kindern, auch denen mit Bildungsrisiken, eine soziale und sprachliche Förderung zu ermöglichen.

4 **Bedeutende Vorläufermerkmale des Lesen und Schreiben lernens**

Unter Vorläufermerkmalen versteht man die Kompetenzen, die dem späteren Lesen und Schreiben lernen vorausgehen.

Neuere Untersuchungen zum Schriftspracherwerb gehen davon aus, dass dieser Prozess schon lange vor der Einschulung beginnt. Bereits ab einem Alter von drei Jahren setzen sich die Kinder mit dem Klang der gesprochenen Sprache auseinander. Die dabei erworbenen Fertigkeiten, wie das

Erkennen von Reimen und von Silben, sind von höchster Bedeutung für das spätere Lesen und Schreiben lernen (vgl. Küspert 2005, S. 43).

Eine weitere Annahme ist, dass die Wurzeln für viele Schwierigkeiten vor dem eigentlichen Schriftsprachenerwerb liegen.

Aus wissenschaftlichen Untersuchungen haben sich folgende Vorläufermerkmale als wichtigste für den Schriftsprachenerwerb erwiesen:

- Intelligenz
- Frühe Schriftkenntnis
- Visuelle Aufmerksamkeit
- Gedächtnis
- Phonologische Bewusstheit

(vgl. Küspert 2005, S. 74 ff.)

4.1 Die Intelligenz

Die Intelligenz ist die geistige Grundausstattung, auf die das Kind beim Lesen zurückgreift. Sie beeinflusst damit den Schulerfolg und die Fortschritte beim Lesen und Schreiben lernen. Jedoch bestimmt nicht die Intelligenz allein diesen Erfolg. Auch ein Kind mit hoher Intelligenz kann bei diesem Prozess scheitern, wenn eine andere wichtige Fertigkeit oder Fähigkeit fehlt. Im Gegensatz dazu können sich auch weniger begabte Kinder zu guten Lesern und/oder Rechtschreibern entwickeln (vgl. Küspert 2005, S. 75).

4.2 Die frühe Schriftkenntnis

Bei Kindern, die bereits bei der Einschulung viele Buchstaben kennen, verringert sich die Gefahr, dass diese Kinder beim Schriftspracherwerb Probleme bekommen. Dabei geht es nicht um die Menge der Buchstaben, sondern vielmehr um das Verständnis des alphabetischen Prinzips. Das

Kind kann hier bereits einen Einblick in die Schriftsprache und den Zusammenhang zwischen Buchstaben und Lauten erlangen (vgl. Küspert 2005, S. 75 f.).

4.3 Die visuelle Aufmerksamkeit

Unter diesem Begriff versteht man die Sicherheit und Genauigkeit, mit der das Kind visuell (sehend) Reize verarbeitet und der Fähigkeit, zwischen relevanten (Original) und irrelevanten (Fälschung) Informationen differenziert. Unterschieden wird zwischen dem visuellen Vergleichen bei konkreten Abbildungen (beispielsweise bei Bilderrätseln) und dem Vergleichen auf Symbolebene, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszufinden (Vergleich von Buchstaben).

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass das Bildmaterial von lese-rechtschreib-schwachen Kindern genauso sicher und differenziert wahrgenommen und verarbeitet wird, wie von normalen Kindern. Jedoch steigt das Risiko der Unterlegenheit, je buchstabenähnlicher, also abstrakter verarbeitet werden muss (vgl. Küspert 2005, S. 76 f.).

4.4 Das Gedächtnis

Lernen bedeutet, sich etwas zu merken, um das Behaltene zu einem beliebigen Zeitpunkt wieder verfügbar zu haben. Beim Schriftspracherwerb muss sich das Kind die graphische Gestaltung der Buchstabensymbole merken, um es bei Bedarf wieder abrufen zu können. Dabei muss es wissen, welcher Buchstabe welchem Laut zugeordnet wird. Während des Schreibens muss das Kind ein bestimmtes Wort für kurze Zeit im Gedächtnis speichern und es dann Buchstabe für Buchstabe wieder abrufen. Mit der Zeit merkt es sich bestimmte Wörter (Lernwörter). Diese kann es dann aus dem Gedächtnis abrufen, ohne jeden Buchstaben einzeln zu analysieren. Beim Lesen und Schreiben kommt also dem Kurzzeit- und Langzeit-

gedächtnis eine fundamentale Bedeutung für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb zu (vgl. Küspert 2005, S. 77 ff.).

4.5 Die phonologische Bewusstheit

Im Schriftspracherwerb hat sich als wichtigstes, spezifisches Vorläufermerkmal die phonologische Bewusstheit erwiesen. Phonologie ist die Lehre von der Funktion der Sprachlaute und stammt aus der Sprachwissenschaft.

„Unter phonologischer Bewusstheit versteht man den Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache.“ (Küspert, 2005, S. 83). Sie bezeichnet die Fähigkeit, formale sprachliche Einheiten wie Wörter, Silben, Reime und Phoneme (Laute) in der gesprochenen Sprache zu identifizieren.

Erste Anzeichen der sich entwickelnden, spontanen phonologischen Bewusstheit bei Kindergartenkindern sind das Reimen, Silben und Wörter klatschen (phonologische Bewusstheit im engeren Sinne). Diese Fähigkeit, ein Wort in einzelne Lautbestandteile zu zerlegen, bildet die Voraussetzung für korrektes Schreiben. Kinder, welche bei diesem Vorläufermerkmal Defizite aufweisen, sind Risikokinder, das heißt, sie sind stark gefährdet beim Erlernen des Lesens und/oder Rechtschreibens zu scheitern (vgl. Küspert, 2005, S. 82 ff.).

4.6 Zusammenfassung

Die Ergebnisse der wissenschaftlich intensiven Forschung in den letzten 30 Jahren zum Thema Lesen und Schreiben lernen beziehen sich auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche die Voraussetzung zum Schriftspracherwerb sind, so genannte Vorläufermerkmale. Neben der Intelligenz, der frühen Schriftkenntnis, der visuellen Aufmerksamkeit und dem Gedächtnis hat sich dabei die phonologische Bewusstheit als wichtigstes Merkmal erwiesen.

Die phonologische Bewusstheit des Kindes ist eine sehr wichtige und vorhersagekräftige Voraussetzung für das Erlernen von Lesen und Rechtschreiben (vgl. Warnke/Hemminger/Roth/Schneck 2002, S. 116).

Bereits Vorschulkinder können die phonologische Bewusstheit spielerisch lernen, indem sie ein Gespür für den Klang der gesprochenen Sprache entwickeln. Die Fähigkeit, ein Wort in seine einzelnen Lautbestandteile zu zerlegen ist wiederum die Voraussetzung dafür, dass das Kind später Wörter korrekt schreiben kann.

5 „Hören, lauschen, lernen“ –

Das Würzburger Trainingsprogramm

Die Würzburger Arbeitsgruppe um Prof. Wolfgang Schneider, Lehrstuhlinhaber für Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie an der Universität Würzburg, entwickelte ein Programm zur Frühförderung im Vorschulalter. Es wurde in drei Studien evaluiert und die Wirksamkeit wissenschaftlich überprüft.

Mit dem Würzburger Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit soll nicht bereits im Kindergarten das Lesen und Schreiben oder das Erlernen von Buchstaben geübt werden. Ziel der insgesamt 57 „Sprachspiele“ des Förderprogramms ist es, die Vorschulkinder mit der Lautstruktur der gesprochenen Sprache vertraut zu machen. Es wird ausschließlich die phonologische Bewusstheit (auditive Analyse und Synthese von Wörtern, Reimen, Silben und Lauten) mit sechs verschiedenen, inhaltlich aufeinander aufbauenden Übungseinheiten in der Gruppe geübt. Das Programm ist mit vielen Bildern, Bewegungs- und Singspielen gestaltet und soll im letzten Kindergartenhalbjahr von den Erzieherinnen über die Dauer von 20 Wochen mit täglichen Übungen von 10 bis 15 Minuten Länge durchgeführt werden. Als Orientierung dient ein detaillierter, exakt einzuhaltender Trainingsplan.

5.1 Aufbau des Würzburger Trainingsprogramms

Überblick über die sechs Übungseinheiten:

1. Lauschspiele - ab 1. Woche:

Geräusche lauschen, Flüsterspiele

Der erste Trainingsabschnitt besteht aus Lauschspielen. Die Kinder sollen hier aufmerksam auf Geräusche und Laute in ihrer Umwelt werden. Die Erzieherin kann auch künstliche Geräusche erzeugen (einen Schlüssel fallen lassen), während die Kinder ihre Augen geschlossen halten und das Geräusch identifizieren sollen.

2. Reime – ab 2. Woche:

Reime nachsprechen, Reimwörter finden

Der zweite Teil dient zur Sensibilisierung der Kinder für die Lautstruktur der Sprache. Reime werden vorgesprochen, die Kinder sprechen sie nach. Die Bedeutung des Wortes soll außer Acht gelassen werden. Sie sollen ganz auf den Klang des gesprochenen Reimpaars achten. Später sollen die Kinder selbst Reime finden, dabei ist es unerheblich, ob das Ger reimte einen Sinn macht. Ebenso in die Kategorie der Reimspiele fallen Satzspiele, bei denen ein fehlendes Wort ergänzt werden muss, wobei der sich daraus ergebende Reim einen Hinweis auf das einzusetzende Wort gibt, beispielsweise „Die Maus ist im ...<Haus>“.

3. Sätze und Wörter – ab 3. Woche:

Zerlegen von Sätzen in Wörter, Verbinden von Wörtern

Hier sollen die Kinder mit den Strukturen von Satz und Wort vertraut werden. Sätze werden dabei in Wörter zerlegt. Beispielsweise kann mit Legosteinen jedes einzelne Wort in einem Satz nachgelegt werden, um den Kindern bewusst zu machen, dass es Wortgrenzen gibt. Auch die Synthese von Wörtern zu einem neuen Wort ist Teil des Trainings. Beispielsweise wird aus „Blumen“ und „Vase“ – „Blumenvase“. Auch können bestehende zusammengesetzte Wörter wie „Baumhaus“ in die Wörter „Baum“ und „Haus“ zerlegt werden.

5. Silben – ab 5. Woche:

Silbenklatschen, Silbentänzen; Zerlegen von Wörtern in Silben = Analyse;

Zusammenfügen von Silben zu Wörtern = Synthese

Im vierten Übungsteil sollen sich die Kinder spielerisch mit der Silbenstruktur der Sprache auseinandersetzen. Zunächst werden Silbengrenzen durch Klatschen in die Hände und rhythmisches Sprechen akustisch verdeutlicht. Durch die Einbeziehung der Motorik (Bewegungsspiele) erreicht man einen hohen Festigungsgrad.

5. Anlaute – ab 7. Woche:

Identifikation/ Manipulation des ersten Lautes im Wort

Die Kinder werden in dieser Übungseinheit an die kleinste sprachliche Einheit, an das Phonem (Buchstabenlaut), herangeführt. Spielerisch geschieht dies durch Übungen zur Identifikation des Anlauts, also des Lautes, mit dem ein Wort beginnt. Anfangs werden Wörter gewählt, die mit einem Vokal beginnen. Den Anfangslaut spricht die Erzieherin besonders lang, laut, und deutlich aus. Schließlich wird auch das Hören des letzten Lautes (Anlaut) in einem Wort geübt.

6. Phoneme – ab 11. Woche:

Zerlegen von Wörtern in Einzellaute = Analyse;

Zusammenfügen von Lauten zu Wörtern = Synthese

Die letzten Übungen des Würzburger Trainingsprogramms haben Lautanalyse und Lautsynthese zum Inhalt. Bei der Lautanalyse muss der einzelne Laut in einem Wort erkannt werden. Bei den Übungen zur Lautsynthese hingegen sollen isoliert vorgesprochene Buchstabenlaute zu einem Wort zusammengesetzt werden. Die Kinder lernen dabei schrittweise vorzugehen, Laut für Laut. Unterstützend wirkt hier, wie schon in vorangegangenen Übungen, jeden erkennbaren Laut in Wort und Satz mit einem Legostein zu kennzeichnen, zum bewusst machen, dass ein Phonem eine unterscheidbare sprachliche Einheit ist (vgl. Warnke/Hemminger/Roth/Schneck 2002, S. 118 ff.).

Übersicht zu den Inhalten des Trainingsprogramms

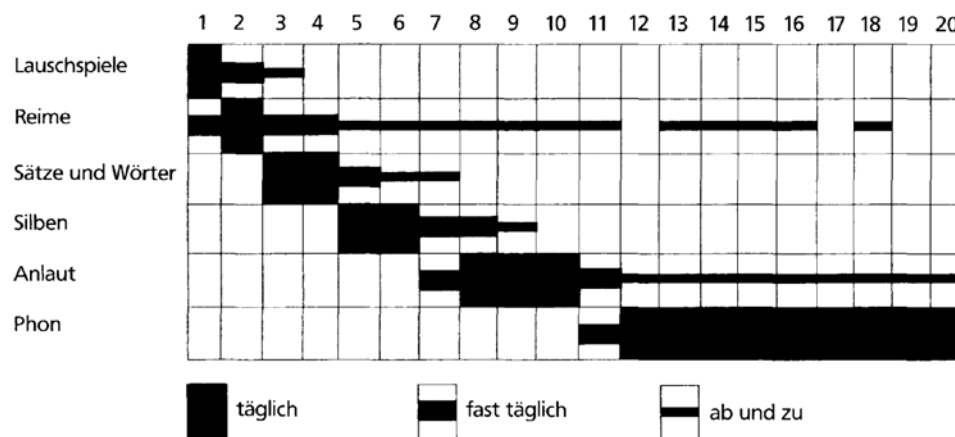


Tabelle 2: Übersicht zu den Inhalten des Trainingsprogramms
(vgl. Küspert/ Schneider 2008, S. 24)

5.2 Anzeichen einer LRS im Vorschulalter

Bereits im Kindergartenalter lassen sich Merkmale erkennen, die frühzeitig auf die Kinder aufmerksam machen, welche wahrscheinlich mit Beginn des Schriftspracherwerbs fachliche Hilfe benötigen. Aufgrund der Fülle verschiedener Anzeichen, sollen hier nur einige benannt werden. Bezogen habe ich mich auf den Deutschen Dachverband Legasthenie e.V.

Er benennt beispielsweise folgende Anzeichen einer LRS im Vorschulalter:

- Das Erlernen des Klarsprechens erfolgt später als erwartet, Phrasen werden vermischt beziehungsweise verwechselt
- Die Kinder sprechen schneller als sie handeln
- Verwendung von ähnlichen oder Ersatzwörtern
- Verwendung von falschen Bezeichnungen, beispielsweise Lampenschirm für Laternenpfahl
- Durcheinanderbringen von richtungsweisenden Wörtern, zum Beispiel: innen- außen
- Erhöhte Kreativität

- Probleme beim Erlernen von Kinderliedern, beim Herausfinden eines nicht passenden Wortes, beim Reimen von Wörtern, mit Reihungen (farbige Perlen in einer bestimmten Reihenfolge aneinanderreihen)

(vgl. Deutschen Dachverband Legasthenie e.V., 2.1) ⁵

5.3 Kritik am Würzburger Trainingsprogramm

„Die Tatsache, dass die Anwendung dieses Trainingsprogramms im Vorschulalter den Kindern das Lesen und Schreiben lernen in der Schule immens erleichtert, wurde durch die vorausgehend dargestellten wissenschaftlichen Untersuchungen ausreichend belegt.“ (Küspert/Schneider 2008, S. 18)

Obwohl die Wirksamkeit des Trainingsprogramms zur phonologischen Bewusstheit mehrfach wissenschaftlich überprüft und bestätigt wurde, hat es Kritik hervorgerufen.

Orientiert habe ich mich an der Studienarbeit von Anne Peter zum Thema: „Sprachförderung am Beispiel des Würzburger Trainingsprogramms zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache“ aus dem Jahr 2006.

Bei der Umsetzung des Programms wird die Wichtigkeit der spielerischen Durchführung von Küspert/Schneider betont, das heißt, in entspannter, gemütlicher Atmosphäre. Es wird kritisiert, ob das mit zunehmenden Schwierigkeitsgrad, vor allem die schwächeren Kinder betreffend, immer gewährleistet werden kann. Auch die Einbindung des täglichen Trainings in die Zeitstruktur des Tagesablaufs gestaltet sich manchmal schwierig.

⁵ In ihrem Vortrag zum Thema „Legasthenie/ LRS/ Dyskalkulie“ (2010) benennt Frau Dr. Astrid Kopp-Duller weitere Anzeichen, die eine LRS im Vorschulalter vermuten lassen.

- Dr. Astrid Kopp-Duller (2010): „Legasthenie/ LRS/ Dyskalkulie“ <http://Vortrag.org>, verfügbar am 16.11.2010

Auf der einen Seite steht das sehr spielerisch gestaltete Programm, auf der anderen Seite birgt das Programm die Gefahr, dass es im späteren Verlauf sehr verschult ist.

Das Programm ist abwechslungsreich mit vielen Bildern, Bewegungs- und Singspielen gestaltet. Die Übungen selbst bereiten den Kindern viel Spaß, werden auch in Freispielsituationen nachgespielt und im Tageslauf erneut aufgenommen. Durch die vielfältigen Wiederholungen ist ein deutlicher Lernzuwachs bei den Kindern erkennbar. Die Bewegungseinheiten des Trainings reichen den Vorschulkindern jedoch nicht aus, deshalb mussten die Erzieherinnen selbst Einheiten einbauen.

Kritisiert wird auch die zu schnelle Vorgehensweise, das heißt, dass die einzelnen Schritte des Würzburger Trainingsprogramms zu schnell verlaufen (Einführung komplexerer Begriffe erfolgt schon ab der dritten Woche, beispielsweise Satz und Wort).

Eine weitere Schwierigkeit stellen die Rahmenbedingungen, speziell die personellen Voraussetzungen dar. Die Gruppen sind meistens zu groß: Einzelförderungen sind so fast nicht möglich. In Bezug auf die Möglichkeiten der Durchführung, der Beobachtung und Kontrolle ist es sinnvoll, dass die Gruppen nicht größer als acht Kinder sind. Auch das kann nur sehr selten realisiert werden.

Um besser über die Arbeit mit dem Programm reflektieren zu können wäre es günstig, wenn zwei Personen das Training durchführen könnten, da es von den Erzieherinnen eine hohe Konzentration erfordert, die jeweilige Aufgabenstellung vorzustellen und gleichzeitig die Mitarbeit der Kinder zu beobachten und zu kontrollieren. Was jedoch unter den derzeitigen Personalstrukturen in den Kindergärten nicht zu erfüllen ist.

Einen weiteren Kritikpunkt spricht Anne Peter an. Kinder mit Migrationshintergrund werden nicht berücksichtigt, da das Verstehen der Aufgabenstellung oft schwierig und der Wortschatz zur richtigen Durchführung der Spiele oft unzureichend ist. Hier wären zusätzliche Maßnahmen zur Förderung notwendig (vgl. Peter 2006, S.13 ff).

5.4 Zusammenfassung

Das Trainingsprogramm zur phonologischen Bewusstheit „Hören, lauschen, lernen“ (Küspert/Schneider, 2008) besteht aus sechs Übungseinheiten, die inhaltlich aufeinander aufbauen, einen spielerischen Charakter besitzen und das Ziel verfolgen, Vorschulkindern einen Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache zu vermitteln. Im Vordergrund steht die akustische Diskrimination beziehungsweise die Abstraktion sprachlicher Segmente (Wörter, Reime, Silben und Laute). Das Erlernen des Lesens und/oder Schreibens ist nicht Inhalt des Programms.

In den vergangenen Jahren hat sich in einer Reihe von Langzeitstudien bestätigt, dass sich bereits im Kindergartenalter Merkmale erkennen lassen, die frühzeitig auf Kinder aufmerksam machen, welche wahrscheinlich mit Beginn des Schriftspracherwerbs fachliche Hilfe benötigen.

Obwohl die Wirksamkeit des Trainingsprogramms zur phonologischen Bewusstheit mehrfach wissenschaftlich überprüft und bestätigt wurde, hat es Kritik hervorgerufen. Die Kritik trifft jedoch in erster Linie die oft unzureichenden Rahmenbedingungen in den Kindereinrichtungen, welche die Durchführung des Programms behindern und nicht das Programm selbst.

6 Fazit

Die zu Beginn der Bachelorarbeit gestellte Frage

„Kann ein spezielles Trainingsprogramm im Kindergarten Probleme, die sich in Folge zu einer Lese-Rechtschreib-Schwierigkeit entwickeln können, verringern und die damit verbundenen Defizite in der phonologischen Bewusstheit aufholen?“

kann zusammenfassend mit „Ja“ beantwortet werden.

Durch eine frühe Prävention ist es möglich, dass Beeinträchtigungen in der phonologischen Bewusstheit, wie die wissenschaftlichen Untersuchungen zeigen, leichter und schneller abgebaut werden können, als eine bereits voll entwickelte LRS. Die damit verbundene psychische Sekundärsymptomatik im emotionalen, sozialen und persönlichen Bereich des Kindes, welche unmittelbar mit dieser Problematik zusammenhängt, entsteht gar nicht erst.

Des Weiteren sind die Kinder im Kindergarten noch keinem schulischen Leistungsdruck ausgesetzt und die spielerische Art und Weise mit Sprache umzugehen weckt ihre Motivation. Vorschulkinder sind noch sehr wissbegierig, wollen alles Neue entdecken und sind nicht gleich demotiviert, wenn mal etwas nicht so klappt, wie sie es wollen.

Der Erfolg des Programms kann nur gewährleistet werden, wenn die Übungseinheiten täglich durchgeführt werden. Die starre Vorgabe, jeder Tag und die jeweiligen Aufgaben sind geplant und festgelegt, können sich positiv als auch negativ auf die Arbeit mit dem Würzburger Trainingsprogramm auswirken. Zum einen gibt es der Erzieherin genau vor, was sie über einen Zeitraum von 20 Wochen zu machen hat. Auch bei Ausfall (krankheits- oder urlaubsbedingt) kann eine andere Kollegin einspringen und das Programm weiterführen. Zum anderen gibt es keine Frei- oder Spielräume für schwächere Kinder, die mehr Zeit brauchen. Hier muss das pädagogische Fachpersonal selbstständig nach Lösungen suchen und beispielsweise Übungen mit in den gesamten Tagesablauf einbinden oder auch eine Zusammenarbeit mit den Eltern suchen. Auch die Qualität der Durchführung durch die Erzieherin halte ich für ein wichtiges Kriterium.

Das Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ eignet sich am besten für die Durchführung in Kindertageseinrichtungen, da die Übungseinheiten und Sprachspiele den Kindern aufgrund der Gruppendynamik besonderen Spaß machen. Das Programm ist jedoch auch für eine individuelle Förderung durch die Eltern geeignet.

7 Empirische Untersuchung

7.1 Die Untersuchungsmethode – Das Experteninterview

Ein leitfadengestütztes offenes Interview hat sich in der Praxis als angemessenes Erhebungsinstrument in der Qualitativen Sozialforschung bewährt. Ein Leitfaden erfüllt gleich zwei Aufgaben:

1. Er besteht aus Fragen die sicherstellen, dass bestimmte Themenbereiche angesprochen werden und
2. diese Fragen sind so offen formuliert, dass narrative Potenziale des Informanten dadurch genutzt werden können.

Dabei wird der Leitfaden flexibel gehandhabt, um unerwartete Ausdehnungen des Themas durch den Experten nicht zu unterbinden. Er hat also insgesamt gesehen eher die Funktion einer Gedächtnisstütze und eines Orientierungsrahmens. Die Auswertung orientiert sich an der Interpretation der inhaltlich zusammengehörigen getroffenen Aussagen.

Ein leitfadengestütztes Interview ermöglicht somit zum einen, dass die interessierenden Aspekte angesprochen werden und zum anderen eine Vergleichbarkeit mit anderen Interviews, denen der gleiche Leitfaden zugrunde lag (vgl. Bohnsack/Marotzki/Meuser 2006, S. 57 f./ S. 114).⁶

7.2 Planung und Durchführung der Interviews

Interviews sind persönliche Befragungen zwischen Interviewer und dem Experten und stellen somit eine soziale Interaktion dar.

Eine Voraussetzung für die Durchführung eines leitfadengestützten Experteninterviews ist es, dass der Interviewer sich bei der Planung Sachkenntnis aus dem Fachgebiet des Experten angeeignet hat, sich über die Fra-

⁶ Weiterführende Literatur:

Bogner, Alexander/ Littig, Beate/ Menz, Wolfgang (Hrsg.)(2002): Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung. Opladen

gestellung und das eigene Erkenntnisinteresse klar ist und einen konkreten Interviewleitfaden erstellt hat (vgl. Mieg 2001, S. 3 ff.).

Nachdem ich mich intensiv mit der Literatur zum Thema auseinandergesetzt hatte, begann ich, mir für die Interviews eine Leitfrage zu erarbeiten. Sie lautet:

„Welche Erfahrungen, Chancen und Schwierigkeiten sehen die Erzieherinnen im Kindergarten in der Arbeit mit dem Würzburger Trainingsprogramm und wie stehen diese in Verbindung zum Sächsischen Bildungsplan und dem neuen Bild vom Kind?“

Anschließend strukturierte ich den Interviewleitfaden in vier Themenschwerpunkte:

1. Einleitende Fragen
2. Regelmäßigkeit der Durchführung
3. Chancen und Schwierigkeiten, welche die pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten in der Arbeit mit dem Würzburger Trainingsprogramm sehen
4. Erfahrungen in der täglichen Praxis

Unter jeden Themenschwerpunkt gliederte ich noch einzelne Detailfragen, welche durch die Befragten beantwortet werden sollten. Der Leitfaden bietet so die Möglichkeit einer flexiblen Handhabung und ermöglicht dem Experten die Themenbereiche mit bereichsspezifischem Wissen und Können anzusprechen, über die er aufgrund langjähriger Erfahrung verfügt und anhand von Beispielen erläutern kann. An dieser Stelle möchte ich auf die Anlage II, Seite 48 ff. dieser Arbeit verweisen, in der sich der Interviewleitfaden befindet.

Nachdem ich die Voraussetzungen (Aneignung von Sachkenntnis aus dem Fachgebiet des Experten, Klarheit über die Fragestellung und das eigene Erkenntnisinteresse und Erstellung eines konkreten Interviewleitfadens) erfüllt hatte, begann die Suche nach einem Experten.

Diesen fand ich nach einer inhaltlichen Vorstellung meines Anliegens in meiner Seminargruppe. So erfuhr ich bei einem ersten Treffen Ende Oktober 2010, dass es sich um die Leiterin einer Kindertagesstätte handelt, in der seit fünf Jahren das Würzburger Trainingsprogramm durchgeführt wird. Auch die in dieser Kindereinrichtung tätige Gruppenerzieherin der Vorschulgruppe erklärte sich, unter Zusicherung der Anonymität nach dem Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) bereit, an dem Interview teilzunehmen. Wir vereinbarten zwei Termine zur Durchführung der Experteninterviews für November 2010.

Die Interviews fanden in den Gruppenräumen der Kindertagesstätte statt. Zu Beginn informierte ich nochmals kurz über die Inhalte und Zielsetzungen des Interviews. Für die Aufzeichnung des Interviews wurde eine Tonbandaufnahme durch die Experten abgelehnt, dafür eine Protokollierung mittels Gedächtnisprotokoll vereinbart. Dabei erfolgte nochmals die Zusicherung auf Anonymität durch den Interviewer. Die Namen der Experten, der Kindereinrichtung und des Trägers sind mir bekannt, werden in dieser Bachelorarbeit aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht benannt, gemäß § 1 Abs.1 Nr. 3 - Zweck und Anwendungsbereich des Gesetzes, § 2 Abs. 4 – Nichtöffentliche Stellen, § 3 Abs. 6 – Begriffsbestimmung Anonymisieren und § 4 Abs. 1 – Zulässigkeit der Datenerhebung, -verarbeitung und -nutzung BDSG.

Während der Interviews gab es keine Unterbrechungen durch Störungen. Die Erzählbereitschaft beider Experten war ausgesprochen gut. Sie gaben sich viel Mühe, meine Fragen präzise und ausführlich zu beantworten. Auch bei Nachfragen meinerseits zum besseren Verständnis der gemachten Aussagen, wurde bereitwillig geantwortet und Beispiele aufgezeigt. Besonders die Leiterin antwortete sehr umfassend und ins Detail gehend auf meine Fragen. Nicht zuletzt deshalb war die Dauer des Gesprächs lang. Beide Gedächtnisprotokolle sind in den Anlagen unter Anlage III, Seite 51 ff. und Anlage IV, Seite 58 ff. nachzulesen.

7.3 Auswertung der Experteninterviews

Die Auswertung hat zum Ziel, im Vergleich der geführten Interviews gemeinsame Wissensbestände herauszuarbeiten (vgl. Bohnsack/Marotzki/Meuser 2006, S. 58).

Ich möchte nun die Ergebnisse der Interviews, basierend auf der langjährigen Erfahrung der befragten Experten, präsentieren.

7.3.1 Auswertung der einleitenden Fragen

Das Würzburger Trainingsprogramm wird in der Kindertagesstätte seit 2005 durchgeführt. Durch eine Weiterbildung wurden die Erzieherinnen auf das Programm aufmerksam. Nach einem gemeinsamen Teambeschluss führten sie es in der Einrichtung ein. Weiter findet in noch zwei Kindereinrichtungen im Ort das Trainingsprogramm Anwendung.

Ab Januar 2011 werden insgesamt 15 Kinder teilnehmen, davon sind 10 Kinder Schulanfänger und 5 Kinder Mittelgruppenkinder. Laut Aussage der befragten Experten profitieren besonders die jüngeren Kinder davon.

- *Dabei durchlaufen die Mittelgruppenkinder das Programm zwei Mal (1x in der Mittelgruppe, 1x in der Vorschulgruppe) und profitieren davon*
- Nachfrage meinerseits: *Wird es den Kindern beim 2. Mal nicht langweilig?*
- *Zuerst wurde die Gefahr gesehen, dass es den Kindern beim 2. Mal langweilig wird. Das hat sich nicht bestätigt – im Gegenteil, sie werden nur viel sicherer und fitter.*
- *Es gibt keine Anfangsschwierigkeiten mehr, deshalb ist ein besseres Arbeiten möglich (vgl. Anlage III, S. 52)*

Meine Frage, warum nicht jede Kindertagesstätte das Programm durchführt, obwohl seine Wirksamkeit wissenschaftlich bewiesen ist, beantworten beide Interviewpartner mit dem geringen Bekanntheitsgrad. Insgesamt gibt es laut ihrer Aussage zu diesem Thema zu wenig Weiterbildungen.

- *„Wir hatten Glück, konnten das Würzburger Trainingsprogramm über Weiterbildungen kennen lernen, andere Einrichtungen haben bei Absage zu*

diesen Weiterbildungen keine Chance das Programm kennenzulernen.“ (vgl. Anlage III, S. 52)

Die Gruppenerzieherin sieht einen Vorteil für ihre Arbeit, da alle drei Einrichtungen im Ort das Programm durchführen und somit auch ein guter Austausch untereinander stattfindet.

7.3.2 Auswertung der Regelmäßigkeit der Durchführung

Ein wichtiges Kriterium für den Erfolg des Programms ist die Regelmäßigkeit der Durchführung. Diese kann seit der Umstrukturierung der Gruppen, von altersheterogenen in altershomogene Gruppen, sichergestellt werden. Durch den strukturierten Aufbau kann das Programm, bei urlaubs- oder krankheitsbedingtem Ausfall, nahtlos weitergeführt werden. Dabei hilft ein Wochenplan und eine gute Teamarbeit. Zu Beginn wird das Würzburger Trainingsprogramm in einem Elternabend vorgestellt und erläutert. Hierbei wird unter anderem auf die Wichtigkeit der regelmäßigen Teilnahme verwiesen. So konnte beispielsweise mit den Eltern vereinbart werden, dass die Kinder, anstatt einen ganzen Tag zu Hause bleiben, die Einrichtung halbtags besuchen, um am Vormittag am Programm teilnehmen zu können.

7.3.3 Auswertung der Chancen und Schwierigkeiten

Im nachfolgenden Kapitel werden die Ergebnisse bezüglich der Chancen und Schwierigkeiten in der Arbeit mit dem Trainingsprogramm vorgestellt sowie ihre Bedeutung für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten unter Berücksichtigung des Sächsischen Bildungsplans erläutert.

Chancen sehen beide Interviewpartner in der Arbeit mit dem Programm und betonen, dass Auffälligkeiten, Stärken und Schwächen schnell erkennbar werden.

- *Auffälligkeiten werden schnell erkennbar wie:
Farberkennung nicht eindeutig, Hörfähigkeit gemindert, Sprachschwierigkeiten, Aufmerksamkeitsstörungen, Gemindertes Selbstbewusstsein, Verhaltensauffälligkeiten (vgl. Anlage IV, S. 60)*

Schwächere Kinder werden, wenn es die Zeit erlaubt, einzeln, beispielsweise während des Spiels gefördert. Durch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist es möglich, dass auch eine Förderung im Elternhaus stattfinden kann.

- *Gespräche mit den Eltern folgen, um beispielsweise Reime der Übungen auch zu Hause zu sprechen*
- *Die Eltern nehmen diese Hilfestellungen gern an (vgl. Anlage IV, S. 61)*

Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt, den beide Experten während des Interviews mehrmals betonen ist der spielerische Charakter des Würzburger Trainingsprogramms, welcher auf keinen Fall verloren gehen darf.

- *Sie betont, dass der spielerische Charakter des Programms nicht verloren gehen darf und nicht als eine Art „Schule“ von den Kindern empfunden wird (vgl. Anlage IV, S. 61)*

Spiel, Spaß und viel Lob stehen im Vordergrund. Ein Zitat aus dem Sächsischen Bildungsplan bestätigt diese Aussage. „Kindertageseinrichtungen legen den Grundstein für lebenslanges Lernen, weil Leistungsbereitschaft, Neugier, Erkunden, Problemlösen, Freude, Dialog, soziale Kompetenz und Teamfähigkeit gefördert werden.“ (Der Sächsische Bildungsplan 2007, S. 135). Das Trainingsprogramm leistet hier einen wichtigen Beitrag von aktiven Aneignungs-, Bildungs- und Lernprozessen, um allen Kindern sowohl eine individuelle Aneignung von Welt als auch damit verbunden einen guten Schulstart von Anfang an zu ermöglichen.

Ein jährliches Treffen aller drei Kindertagesstätten mit der Grundschule bietet einen guten Rahmen zur Kooperation am Übergang in die Grundschule. Ein fließender Übergang hilft, dass die Kinder an den neuen Anforderungen und dem damit verbundenen Selbstbewusstsein wachsen. Hier sehen die Erzieherinnen eine große Chance, denn den Erfolg des

Würzburger Trainingsprogramms bestätigen auch die Grundschullehrer. Sie stellen fest, dass Kinder, die am Trainingsprogramm teilnehmen, leichter Lesen und Schreiben lernen, selbstbewusster auftreten und damit auch weniger Hemmungen haben Fehler zu machen und somit auf Anforderungen in der Schule gut vorbereitet sind.

- *Positive Rückmeldung von der Grundschule: Sie würden den Kindern anmerken, ob sie das Programm durchlaufen haben, haben selbstbewusstes Auftreten, haben keine Hemmungen, Antworten zu geben, auch wenn sie nicht richtig sind (vgl. Anlage III, S. 54)*

Beide Experten, besonders die Gruppenerzieherin, sieht die größte Schwierigkeit und damit Herausforderung im Zeitmanagement.

- *„Die Kinder müssen manchmal ihr Spiel oder die begonnene Arbeit aus Zeitgründen abbrechen.“ (vgl. Anlage IV, S. 61)*

Weiter fehlt auch die Zeit, die Beobachtungen während oder nach der Durchführung zu dokumentieren.

Große Schwierigkeiten gab es laut der Aussage der Leiterin, als die Kindertagesstätte altersheterogene Gruppen hatte. Die Arbeit mit dem Programm in diesen altersgemischten Gruppen erwies sich als äußerst problematisch.

- *Seit 2 Jahren gibt es in der Einrichtung, auch auf Wunsch der Eltern, wieder altersreine Gruppen. Vorher waren alle Kinder in gemischten Gruppen. Das Programm wurde mit den 3 bis 4 Schulanfängern pro Gruppe kurz vor dem Mittagsschlaf schnell durchgeführt, was wenig Effektivität hatte, immer unter Zeitmangel litt und auch zu Unzufriedenheit seitens der Erzieherin führte (vgl. Anlage III, S. 55)*

Seit der Einführung altershomogener Gruppen ist eine gute Organisation und Verbindung zwischen Bildungsauftrag und dem Würzburger Trainingsprogramm im gesamten Tagesablauf möglich.

7.3.4 Auswertung der Erfahrungen

Ein weiteres wichtiges Kriterium stellt die Qualität der Durchführung dar. Grundsätzlich ist das Programm selbsterklärend, das heißt wenn man sich mit dem Theorieteil, den Hinweisen zur Durchführung und der Lautsprache vertraut gemacht hat, ist man als pädagogische Fachkraft qualifiziert für die Durchführung des Trainings. Zusätzlich haben drei Erzieherinnen eine spezielle Fortbildung zum Würzburger Trainingsprogramm besucht. Außerdem besteht ein reger Austausch und Unterstützung durch das gesamte Team.

Aus den Interviews geht hervor, dass mit dem Würzburger Trainingsprogramm Aufgaben aus dem Bildungsplan erfüllt werden und Parallelen zwischen dem Sächsischen Bildungsplan und dem neuen Bild vom Kind zu sehen sind. So werden beispielsweise Übungen aus dem Programm in die sprachlichen, mathematischen, somatischen und musikalischen Bereiche des Bildungsplans eingebaut, wie

- *Somatische Bildung: Freude am Lernen, die Kinder in ihrer Einzigartigkeit erkennen*
- *Soziale Bildung: jeder hat was zu sagen, zuhören wenn andere reden, nicht auslachen bei falschen Antworten*
- *Kommunikative Bildung: sich sprachlich ausdrücken lernen*
- *Mathematische Bildung: Ordnen, Vergleichen (vgl. Anlage III, S. 56 f.)*

- *Parallelen gibt es im gesamten Bildungsplan:*
- *Durch Wiederholungen, z.B. Reim als Tischspruch, Lied im Morgenkreis oder Koordinationsübungen im Sportunterricht werden Lerninhalte im gesamten Tageslauf gefestigt (vgl. Anlage IV, S. 62)*

Am Ende des Interviews stellte ich noch folgende Frage:

„Welche Veränderungen/ Verbindungen hinsichtlich des Programms und des Sächsischen Bildungsplans würden Sie sich wünschen?“

Eindeutig kam hier von beiden Experten die gleiche Antwort: „Keine“.

Auf meine Nachfrage hin, schilderte mir die Leiterin ihre Meinung. Die Gruppenerzieherin wollte dazu keine Stellung nehmen.

- *Keine, da viele Aspekte aus dem Trainingsprogramm auch im Bildungsplan auftauchen*
- *Wenn das Programm als fester Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten verankert würde, kann ein Zwang zur Durchführung entstehen. Damit würden die Erzieherinnen es nicht so zu schätzen lernen, vieles könnte verloren gehen*
- *„Meiner Meinung nach macht man etwas viel besser, wenn man es gern, aus Begeisterung von sich aus und somit freiwillig macht.“*
- *Lieber würde die Leiterin das Programm jedem vorstellen, um so das Interesse zu wecken (vgl. Anlage III, S. 57)*

7.4 Zusammenfassung

Abschließend möchte ich die aus den Interviews gewonnenen Erfahrungen, Chancen und Schwierigkeiten, die die Erzieherinnen im Kindergarten in der Arbeit mit dem Würzburger Trainingsprogramm sehen und wie diese in Verbindung zum Sächsischen Bildungsplan und dem neuen Bild vom Kind stehen, zusammenfassen.

In der Kindertagesstätte, in der die Interviews stattfanden, wird seit 5 Jahren das Würzburger Trainingsprogramm eingesetzt. Es wurde die Erfahrung gemacht, dass nicht nur die Vorschulkinder von dem Programm profitieren, sondern auch jüngere Kinder.

Als wichtige Kriterien für eine gute Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache mit Hilfe des Programms erachten die Erzieherinnen die Qualität und Regelmäßigkeit der Durchführung als auch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Chancen des Trainingsprogramms liegen darin, dass Auffälligkeiten, Stärken und Schwächen schnell erkennbar werden. Des Weiteren nimmt der spielerische Charakter eine zentrale Funktion ein. Das Programm leistet einen wichtigen Beitrag bei Bildungs- und Lernprozessen. Es werden Aufgaben aus dem Sächsischen Bildungsplan erfüllt und Parallelen zum neuen Bild vom Kind gesehen. Eine weitere Chance besteht in der Kooperation mit der Grundschule. Diese erkennt die gelegten Fundamente und

kann sie weiter entwickeln. Alle drei Einrichtungen im Ort arbeiten mit dem Würzburger Trainingsprogramm und erhielten von der Schule viele positive Rückmeldungen.

Die größte Schwierigkeit und Herausforderung sehen die Experten im Zeitmanagement, sowohl bei der Durchführung als auch bei der Dokumentation von Beobachtungen. Weiter gestaltete sich die Arbeit mit dem Programm in altersgemischten Gruppen als problematisch. Deshalb wurden, auch auf Wunsch der Eltern, altershomogene Gruppen gebildet. Seit dem ist eine gute Organisation und Verbindung zwischen Bildungsauftrag und dem Würzburger Trainingsprogramm möglich.

Meiner Meinung nach erfolgt mit dem Einsatz des Würzburger Trainingsprogramms in Kindertageseinrichtungen eine sehr kindgemäße Umsetzung zur Förderung phonologischer Bewusstheit im Vorschulalter.

Des Weiteren erfüllt das Programm drei wichtige Kriterien. Das Würzburger Trainingsprogramm besitzt eine theoretische Fundierung, hat sich in empirischen Evaluationsstudien als wirksam erwiesen und ist anwenderfreundlich, sowohl für die Trainier (pädagogisches Fachpersonal) als auch für die Trainierten (Kinder). Diese Kriterien entsprechen dem Programm im hohen Maße.

8 Schlusswort

Sowohl die Literaturrecherche als auch die durchgeführten Interviews belegen, dass es erfolgreiche Möglichkeiten zur frühen Prävention von Leserechtschreib-Schwierigkeiten im Kindergarten gibt.

Die Erfolge durch die Anwendung des Würzburger Trainingsprogramms werden in der Literatur und durch meine Erhebungen belegt. Das Programm lässt sich am besten in der freiwillig motivierten Durchführung in die Anforderungen des Sächsischen Bildungsplans integrieren. Es können somit auch Aufgaben aus dem Bildungsplan mit dem Würzburger Trai-

ningsprogramm, insbesondere nach dem „Neuen Bild vom Kind“ erfüllt werden.

Das Programm ist als Leitfaden und nicht als Dogma zu verstehen. So ergeben sich Frei- und Spielräume zur individuellen Gestaltung, die den unterschiedlichen Zeitbedarf und das Ausgangsniveau der einzelnen Kinder berücksichtigen.

Als nachteilig haben sich die ungenügenden zeitlichen und personellen Rahmenbedingungen als auch der geringe Bekanntheitsgrad des Programms herausgestellt.

Es ist die Aufgabe der Gesellschaft und der Politik, für eine bessere Ausstattung mit qualifiziertem Fachpersonal an den Kindereinrichtungen zu sorgen.

Das Sächsische Staatsministerium für Soziales ist gefordert, den Bekanntheitsgrad durch ein optimiertes Weiterbildungsangebot zu steigern.

Literaturverzeichnis

Böhnisch, Lothar (2001): Abweichendes Verhalten. Eine pädagogisch – soziologische Einführung. 2. Aufl. Juventa Verlag. Weinheim und München.

Bohnsack, Ralf/ Marotzki, Winfried/ Meuser, Michael (Hrsg.)(2006): Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung. 2. Auflage. Verlag Barbara Budrich.

Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) In der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Januar 2003 (BGBl. I S. 66) (BGBl. III 204-3) zuletzt geändert durch Erstes Gesetz zum Abbau bürokratischer Hemmnisse insbesondere in der mittelständischen Wirtschaft vom 22. August 2006 (BGBl. I S. 1970).

Der Sächsische Bildungsplan – Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege. veröffentlicht am 12. August 2006 als Sächs.ABl. SDr.3/2006, erweiterte Inhalte 2007 publiziert durch Verlag das Netz. Berlin. SV SAXONIA VERLAG, Dresden.

Galuske, Michael (2005): Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 6. Aufl. Juventa Verlag. Weinheim und München.

Hamburger, Franz (2003): Einführung in die Sozialpädagogik. Grundriss der Pädagogik/ Erziehungswissenschaft. Band 17. Verlag W. Kohlhammer.

Hasselhorn, Marcus/ Schneider, Wolfgang/ Marx, Harald (Hrsg.)(2000): Diagnostik von Lese- Rechtschreib- Schwierigkeiten. Hogrefe- Verlag für Psychologie, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle.

ICD-10-GM 2005: Systematisches Verzeichnis. Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme. 10. Revision- German Modification. Version 2005- Stand 15. August 2004. Deutscher Ärzte-Verlag Köln.

Jahn, Tanja (2007): Phonologische Störungen bei Kindern. Diagnostik und Therapie, 2. vollständig überarbeitete Auflage, Georg Thieme Verlag Stuttgart - New York.

Klicpera Christian./ Gasteiger-Klicpera, Barbara (1998): Psychologie der Lese- und Schreibschwierigkeiten. Entwicklung, Ursachen, Förderung . Beltz Psychologie Verlags Union, Weinheim.

Küspert, Petra (2002): Würzburger Trainingsprogramm: Frühe Prävention von Lese- Rechtschreibproblemen in Forum Logopädie. Theorie und Praxis, Heft 4, (S.6-9).

Küspert, Petra (2005): Neue Strategien gegen Legasthenie. Lese-und Rechtschreib-Schwäche: Erkennen, Vorbeugen, Behandeln. 3. Auflage, Oberstebrink Verlag GmbH, Ratingen.

Küspert, Petra/ Schneider, Wolfgang (2008): Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. 6. Auflage. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Laewan, Hans-Joachim (2007): Was Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen bedeuten können.
In: Laewan, Hans-Joachim/ Andres, Beate (Hrsg.)(2007): Forscher, Künstler, Konstrukteure. Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. (S. 33-69). Cornelson Verlag.

Laner, Christian (2007): Die Reform des Bildungswesens nach den Modellen der Reformpädagogik.

In: Eichelberger, Harald/ Andres, Beate (Hrsg.)(2007): Zukunft Reformpädagogik – Neue Kraft für eine moderne Schule (S. 11-23). Studienverlag Innsbruck.

Mieg, Harald A. & Brunner, B. (2001): Experteninterviews (MUB Working Paper 6). Professur für Mensch-Umwelt-Beziehungen, ETH Zürich.

Schulte-Körne, Gerd: Lese-Rechtschreib-Störung – Symptomatik, Diagnostik, Verlauf, Ursachen und Förderung.

In: Günter Thome (Hrsg.)(2004):Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS) und Legasthenie. Eine grundlegende Einführung. (S. 64 ff.) Beltz Verlag. Weinheim und Basel.

Warnke, Andreas/ Hemminger, Uwe/ Roth, Ellen/ Schneck, Stefanie (2002): Legasthenie. Leitfaden für die Praxis. Hogrefe – Verlag für die Psychologie, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle.

Internetquellen

Deutscher Dachverband Legasthenie e.V.:

2.1 Anzeichen einer LRS im Vorschulalter

<http://legasthenieverband.org/index.php?show=faq>,

verfügbar am 16.11.2010

Peter, Anne (2006): Sprachförderung am Beispiel des „Würzburger Trainingsprogramms“ zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. Studienarbeit. GRIN Verlag (S. 13ff)

<http://www.grin.com>,

verfügbar am 10.11.2010

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (2006): Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus zur Förderung von Schülern mit LRS. (VwV LRS-Förderung). In: Handlungsorientierung für den Umgang mit Schülern mit LRS. Staba Druck.

<http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/2702htm>.,

verfügbar am 16.11.2010

Anlagen

Anlage I:

Wissenschaftliches Forschungsprojekt an der Universität Würzburg

Die Wirksamkeit wurde an der Universität Würzburg in drei Längsschnittstudien belegt. In allen drei Studien wurde mit einer großen Versuchspersonenzahl (Kindergartenkinder) gearbeitet. Die Kontrollgruppe setzte sich aus etwa 150 Kindern, die Trainingsgruppe aus 200 Kindern zusammen.

Trainingsgruppe (ca. 200 Vorschulkinder)	Kontrollgruppe (ca. 150 Vorschulkinder)
1 Vortest	1 Vortest
2 Förderung in phonologischer Bewusstheit im Kindergarten über 6 Mon.	2 Normales Kindergartenprogramm, keine spezielle Förderung
3 Nachtest	3 Nachtest
4 Tests im Lesen und Rechtschreiben in der 1., 2., 3. Klasse	4 Tests im Lesen und Rechtschreiben in der 1., 2., 3. Klasse

Tabelle 3: Ablauf der Untersuchungen (vgl. Küspert 2005, S. 94)

In den ersten beiden Studien von 1991 bis 1994 und von 1994 bis 1997 konnte nachgewiesen werden, dass sich die phonologische Bewusstheit, unabhängig von der Buchstabenkenntnis der Kinder, trainieren lässt.

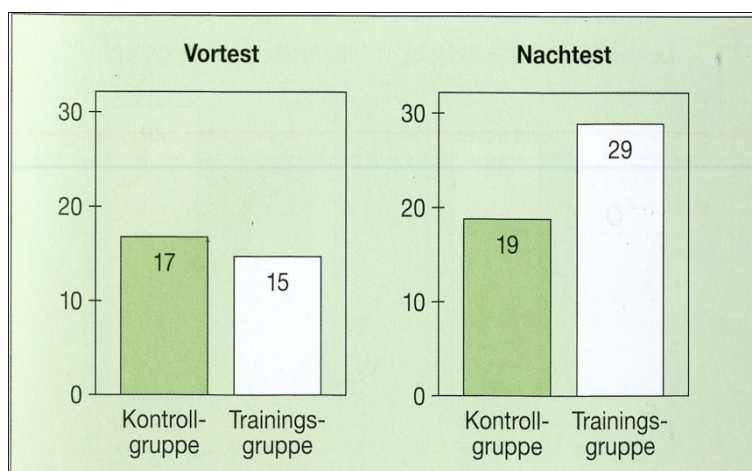


Tabelle 4: Die phonologische Bewusstheit im Vor- und Nachtest - Durchschnittswerte (vgl. Küspert, 2005 S. 95)

Um zu belegen, dass alle Kinder einen Nutzen aus dem Trainingsprogramm ziehen können, erfolgte in der dritten Studie eine Untersuchung mit so genannten „Risikokindern“. Diese Kinder, welche nur über eine schwache phonologische Bewusstheit verfügen, wurden über das Bielefelder Screening identifiziert und in drei Untersuchungsgruppen eingeteilt.

Die Befunde der ersten drei Schuljahre zeigen, dass sich die „Risikokinder“, die ein kombiniertes Training aus Training der phonologischen Bewusstheit plus Buchstaben-Laut-Training, nicht mehr signifikant von der Kontrollgruppe unterschieden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass phonologische Bewusstheit bei Vorschulkindern auf spielerische Weise massiv gefördert werden kann, und diese Förderung für die Kinder einen deutlichen Vorteil beim Lesen und Schreiben lernen bringt.

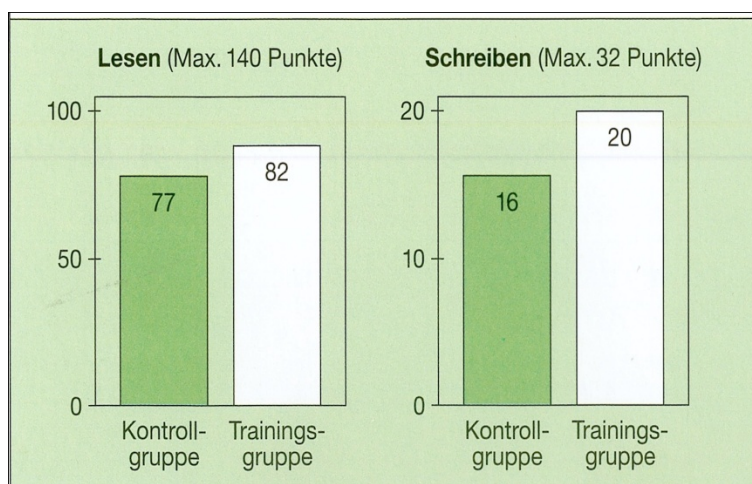


Tabelle 5: Lesen und Rechtschreiben zum Ende des zweiten Schuljahres - Durchschnittswerte (vgl. Küspert, 2005 S.96)

Anlage II:

Interviewleitfaden – Gedächtnisprotokoll Experteninterview

Datum des Interviews:

Ort des Interviews:

Dauer des Interviews:

Experte:

Interviewer:

Experteninterview zur Bachelorarbeit mit dem Thema:

Möglichkeiten der frühen Prävention von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten im Kindergarten anhand des Würzburger Trainingsprogramms unter Berücksichtigung des Sächsischen Bildungsplans

→ spezielle Leitfrage für das Experteninterview:

Welche Erfahrungen, Chancen und Schwierigkeiten sehen die Erzieherinnen im Kindergarten in der Arbeit mit dem Würzburger Trainingsprogramm und wie stehen diese in Verbindung zum Sächsischen Bildungsplan und dem neuen Bild vom Kind?

1. Einleitende Fragen

- Seit wann setzen Sie das Programm ein?
- Wie sind Sie auf das Programm aufmerksam geworden?
- Wie viele Kinder nehmen derzeit am Programm teil? Wird das Würzburger Trainingsprogramm nur in reinen Vorschulgruppen eingesetzt?
- Was denken Sie, warum führt nicht jede Kindertagesstätte das Programm durch, obwohl seine Wirksamkeit wissenschaftlich bewiesen ist?

2. Regelmäßigkeit der Durchführung

Der Erfolg des Programms ist an die Regelmäßigkeit (täglich) der Durchführung gebunden. Das ist eine große Herausforderung für die tägliche Bildungs- und Erziehungsaufgabe im Kindergarten.

- Können Sie diese gewährleisten?
- Wie regelmäßig ist das?
- Wie reagieren Sie bei Fehlzeiten (Urlaub, Krankheit etc.)? Welche Auswirkungen haben diese?

3. Welche Chancen und Schwierigkeiten sehen die Fachkräfte im Kindergarten in der Arbeit mit dem Würzburger Trainingsprogramm?

- Chancen
- Schwierigkeiten

4. Erfahrungen in der täglichen Praxis

Das Würzburger Trainingsprogramm ist ein Gruppentraining –

- Fallen Ihnen schwache Kinder während des Trainings auf, oder „rutschen“ sie durch?
- Sind die Bildkarten Ihrer Meinung nach ansprechend für die Kinder gestaltet?

Qualität der Durchführung

Ein wichtiges Kriterium ist die Qualität der Durchführung.

- Wie wird diese in Ihrer Einrichtung gewährleistet?
- Brauchen die Erzieherinnen für die Durchführung eine spezielle Ausbildung?

Verbindung zum Sächsischen Bildungsplan

Sie haben Erfahrung in der Arbeit mit dem Sächsischen Bildungsplan und dem Würzburger Trainingsprogramm.

- Wie verbinden sie das?
- Wo sehen Sie Parallelen zum Sächsischen Bildungsplan und dem neuen Bild vom Kind?
- Welche Veränderungen hinsichtlich des Programms und des Sächsischen Bildungsplans würden Sie sich wünschen?

Anlage III:

Gedächtnisprotokoll - Experteninterview 1

- Leiterin der Kindertagesstätte

Datum des Interviews: 15.11.2010

Ort des Interviews: in den Gruppenräumen der Kindertagesstätte

Dauer des Interviews: 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr

Experte: Leiterin der Kindertagesstätte

Interviewer: Claudia Flechsig

Experteninterview zur Bachelorarbeit mit dem Thema:

Möglichkeiten der frühen Prävention von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten im Kindergarten anhand des Würzburger Trainingsprogramms unter Berücksichtigung des Sächsischen Bildungsplans

→ spezielle Leitfrage für das Experteninterview:

Welche Erfahrungen, Chancen und Schwierigkeiten sehen die Erzieherinnen im Kindergarten in der Arbeit mit dem Würzburger Trainingsprogramm und wie stehen diese in Verbindung zum Sächsischen Bildungsplan und dem Neuen Bild vom Kind?

1. Einleitende Fragen

- Seit wann setzen Sie das Programm ein?
 - *Programm wird im 5. Jahr durchgeführt*
- Wie sind Sie auf das Programm aufmerksam geworden?
 - *Zwei Mitarbeiterinnen waren zu einer Weiterbildung – zufällig!!!*
 - *Würzburger Trainingsprogramm wurde dann in einer Teamberatung vorgestellt*

- *Gemeinsamer Beschluss aller Kollegen, das Programm einzuführen*
 - *Frau B. als Leiterin besuchte dann im Jahr 2005 eine spezielle Weiterbildung*
- Wie viele Kinder nehmen derzeit am Programm teil? Wird das Würzburger Trainingsprogramm nur in reinen Vorschulgruppen eingesetzt?
 - *Insgesamt werden ab Januar 2011 15 Kinder teilnehmen, davon sind 10 Kinder Schulanfänger und 5 Kinder Mittelgruppenkinder*
 - *Das ist durch den Umstand bedingt, dass nicht genügend Schulanfänger da sind, dass damit eine ganze Gruppe gefüllt werden kann. Deshalb werden auch schon Mittelgruppenkinder mit in das Programm einbezogen.*
 - *Dabei durchlaufen die Mittelgruppenkinder das Programm zwei Mal (1x in der Mittelgruppe, 1x in der Vorschulgruppe) und profitieren davon*
 - Nachfrage meinerseits: *Wird es den Kindern beim 2. Mal nicht langweilig?*
 - *Zuerst wurde die Gefahr gesehen, dass es den Kindern beim 2. Mal langweilig wird. Das hat sich nicht bestätigt – im Gegenteil, sie werden nur viel sicherer und fitter.*
 - *Es gibt keine Anfangsschwierigkeiten mehr, deshalb ist ein besseres Arbeiten möglich*
 - Was denken Sie, warum führt nicht jede Kindertagesstätte das Programm durch, obwohl seine Wirksamkeit wissenschaftlich bewiesen ist?
 - *Weil nicht jede Kita das Programm kennt*
 - *Es zu wenig Weiterbildungen zu diesem Thema gibt*
 - *„Wir hatten Glück, konnten das Würzburger Trainingsprogramm über Weiterbildungen kennen lernen, andere Einrichtungen haben bei Absage zu diesen Weiterbildungen keine Chance das Programm kennenzulernen.“*

2. Regelmäßigkeit der Durchführung

Der Erfolg des Programms ist an die Regelmäßigkeit (täglich) der Durchführung gebunden. Das ist eine große Herausforderung für die tägliche Bildungs- und Erziehungsaufgabe im Kindergarten.

- Können Sie diese gewährleisten?
 - *Ja, seit der Umstrukturierung (von altersgemischten zu altersreinen Gruppen) der Gruppen kein Problem*
 - *Die Gruppenerzieherin kopiert immer den Plan aus dem Anleitungsheft, stellt einen Wochenplan auf und jeder, der in der Gruppe gearbeitet hat, hakt ab, was gemacht wurde*
- Wie regelmäßig ist das?
 - *Wird seit 2005 jedes Jahr, von Januar bis Juni, täglich 10 Minuten durchgeführt*
 - *Regelmäßigkeit ist wichtig für den Erfolg*
 - *in einem Elternabend wird das Programm vorgestellt und den Eltern erläutert*
 - *so konnte beispielsweise mit den Eltern vereinbart werden, dass anstatt die Kinder mal einen ganzen Tag zu Hause bleiben, sie Mittagskinder sind, das heißt, die Einrichtung nur halbtags besuchen, um am Vormittag das Programm mitzumachen*
- Wie reagieren Sie bei Fehlzeiten (Urlaub, Krankheit etc.)?
- Welche Auswirkungen haben diese?
 - *Frau B. als Leiterin ist als Vertretung oft in dieser Vorschulgruppe*
 - *Wenn andere Mitarbeiterinnen, außer Gruppenerzieherin und Leiterin, diese Gruppe führen, werden sie vorher genau zum Ablauf instruiert*
 - *Allerdings sind die Abläufe im Anleitungsbuch sehr detailliert beschrieben und somit auch leicht nachvollziehbar, auch wenn man damit nicht ständig arbeitet*

3. Welche Chancen und Schwierigkeiten sehen die Fachkräfte im Kindergarten in der Arbeit mit dem Würzburger Trainingsprogramm?

- **Chancen**

- *Da man im Programm jedes einzelne Kind „abfragt“, kann man bei jedem einzelnen Stärken und Schwächen erkennen*
- *Positive Rückmeldung von der Grundschule: Sie würden den Kindern anmerken, ob sie das Programm durchlaufen haben, haben selbstbewusstes Auftreten, haben keine Hemmungen, Antworten zu geben, auch wenn sie nicht richtig sind*
- *→ Nachfrage meinerseits: Wie äußert sich das?*
- *Es gibt ein jährliches Treffen aller drei Kindertageseinrichtungen mit der Grundschule. Alle drei Kitas führen das Programm seit fünf Jahren durch. Es wurde von der Schule hervorgehoben, dass die Kinder viel besser in dem Fach Deutsch vorankommen und weniger Probleme beim Erlernen des Lesens und Schreibens auftreten; haben selbstbewusstes Auftreten; haben keine Hemmungen, Antworten zu geben, auch wenn sie nicht richtig sind*
- *Programm hat spielerischen Charakter, welcher nicht verloren gehen darf*

- **Schwierigkeiten**

- *Die Anschaffungskosten (...) schreckte die Einrichtung zuerst ab, entschlossen sich aber im Team dafür. Mit Unterstützung der Eltern wurde das Programm vom Altstoffgeld gekauft*
- *Große Schwierigkeiten gab es, als die Kindertagesstätte altersgemischte Gruppen hatte, da es in jeder Gruppe nur 3 oder 4 Schulanfänger gab*
- *Jede Erzieherin wäre so in die Lage gekommen, jeden Tag das Programm mit den wenigen Kindern durchzuführen*
- *Jetzt sind die Kinder der Schulanfänger und der Mittelgruppe in einer Gruppe zusammen*
- *→ Nachfrage meinerseits: Was bedeutet „jetzt“?*

- *Seit 2 Jahren gibt es in der Einrichtung, auch auf Wunsch der Eltern, wieder altersreine Gruppen. Vorher waren alle Kinder in gemischten Gruppen. Das Programm wurde mit den 3 bis 4 Schulanfängern pro Gruppe kurz vor dem Mittagsschlaf schnell durchgeführt, was wenig Effektivität hatte, immer unter Zeitmangel litt und auch zu Unzufriedenheit seitens der Erzieherin führte*
- *Somit ist eine gute Organisation und Verbindung zwischen Bildungsauftrag und dem Würzburger Trainingsprogramms im gesamten Tagesablauf möglich*
- *Eine weitere Schwierigkeit sieht Frau B. im Zeitmanagement. Oft ist zu wenig Zeit für die Durchführung vorhanden, als auch dafür, Beobachtungen zu dokumentieren*
- *Wenn Schwierigkeiten auftreten, wird das in die tägliche Arbeit aufgenommen*

4. Erfahrungen in der täglichen Praxis

Das Würzburger Trainingsprogramm ist ein Gruppentraining –

- *Fallen Ihnen schwache Kinder während des Trainings auf, oder „rutschen“ sie durch?*
 - *Nein, dadurch, dass man alle einzeln dran nimmt beziehungsweise antworten lässt, rutscht kein Kind durch.*
 - *Im Gegenteil: als Erzieherin merkt man besonders deutlich Stärken und Schwächen*
- *Sind die Bildkarten Ihrer Meinung nach ansprechend für die Kinder gestaltet?*
 - *Ja, sind o.k.*

Qualität der Durchführung

Ein wichtiges Kriterium ist die Qualität der Durchführung.

- Wie wird diese in Ihrer Einrichtung gewährleistet?
 - *Alle halten sich genau an die Vorgaben und die Reihenfolgen der Übungen*
 - *Es wird darauf geachtet, dass es beim Kind spielerisch ankommt*
 - *Spaß und Spiel sind wichtige Kriterien*
 - *nicht tadeln bei falschen Antworten etc., damit die Freude erhalten bleibt*
 - *nicht in Schulzwang geraten!*
- Brauchen die Erzieherinnen für die Durchführung eine spezielle Ausbildung?
 - *Nein, eine spezielle Ausbildung braucht man nicht*
 - *Jedoch haben insgesamt drei Erzieherinnen eine spezielle Fortbildung zum Programm besucht, wovon zwei allerdings zur Zeit in viel jüngeren Gruppen arbeiten, in denen das Programm aufgrund des Alters der Kinder nicht eingesetzt wird*

Verbindung zum Sächsischen Bildungsplan

Sie haben Erfahrung in der Arbeit mit dem Sächsischen Bildungsplan und dem Würzburger Trainingsprogramm.

- Wie verbinden sie das?
 - *Es werden mit dem Würzburger Trainingsprogramm Aufgaben aus dem Bildungsplan erfüllt*
- Wo sehen Sie Parallelen zum Sächsischen Bildungsplan und dem neuen Bild vom Kind?
 - *Viele, beispielsweise:*
 - *Somatische Bildung: Freude am Lernen, die Kinder in ihrer Einzigartigkeit erkennen*

- *Soziale Bildung: jeder hat was zu sagen, zuhören wenn andere reden, nicht auslachen bei falschen Antworten*
 - *Kommunikative Bildung: sich sprachlich ausdrücken lernen*
 - *Mathematische Bildung: Ordnen, Vergleichen*
- Welche Veränderungen/ Verbindungen hinsichtlich des Programms und des Sächsischen Bildungsplans würden Sie sich wünschen?
 - *Keine, da viele Aspekte aus dem Trainingsprogramm auch im Bildungsplan auftauchen*
 - *Wenn das Programm als fester Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten verankert würde, kann ein Zwang zur Durchführung entstehen. Damit würden die Erzieherinnen es nicht so zu schätzen lernen, vieles könnte verloren gehen*
 - *„Meiner Meinung nach macht man etwas viel besser, wenn man es gern, aus Begeisterung von sich aus und somit freiwillig macht.“*
 - *Lieber würde Frau B. das Programm jedem vorstellen, um so das Interesse und die damit verbundene Wirksamkeit zu wecken*

Anlage IV:

Gedächtnisprotokoll - Experteninterview 2

- **Gruppenerzieherin der Vorschulgruppe in der Kindertagesstätte**

Datum des Interviews: 18.11.2010

Ort des Interviews: in den Gruppenräumen der Kindertagesstätte

Dauer des Interviews: 12.30 Uhr bis 13.30Uhr

Experte: Gruppenerzieherin der Vorschulgruppe in der Kindertagesstätte

Interviewer: Claudia Flechsig

Experteninterview zur Bachelorarbeit mit dem Thema:

Möglichkeiten der frühen Prävention von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten im Kindergarten anhand des Würzburger Trainingsprogramms unter Berücksichtigung des Sächsischen Bildungsplans

→ spezielle Leitfrage für das Experteninterview:

Welche Erfahrungen, Chancen und Schwierigkeiten sehen die Erzieherinnen im Kindergarten in der Arbeit mit dem Würzburger Trainingsprogramm und wie stehen diese in Verbindung zum Sächsischen Bildungsplan und dem Neuen Bild vom Kind?

1. Einleitende Fragen

- Seit wann setzen Sie das Programm ein?
 - *Seit 4 Jahren erfolgreich*
 - *das 5. Jahr beginnt im Januar 2011*
- Wie sind Sie auf das Programm aufmerksam geworden?
 - *Bei einer Weiterbildung wurden wir auf das Würzburger Trainingsprogram zufällig aufmerksam*

- *es wurde dann in einer Teamberatung vorgestellt und*
 - *nach gemeinsamen Teambeschluss in der Einrichtung praktiziert*
- Wie viele Kinder nehmen derzeit am Programm teil? Wird das Würzburger Trainingsprogramm nur in reinen Vorschulgruppen eingesetzt?
 - *ab Januar 2011 wird die ganze Gruppe teilnehmen, insgesamt 15 Kinder*
 - *davon sind 10 Kinder Schulanfänger und 5 Kinder Mittelgruppenkinder (2 Schulanfänger werden zurückgestellt, durchlaufen das Programm also 2x, genau wie die Mittelgruppenkinder, was die Gruppenerzieherin als sehr positiv für die weitere Entwicklung der Kinder bewertet)*
 - *das Programm wird in einem Elternabend vorgestellt*
 - Was denken Sie, warum führt nicht jede Kindertagesstätte das Programm durch, obwohl seine Wirksamkeit wissenschaftlich bewiesen ist?
 - *Frau Sch. überlegt und meint dann: Es ist noch nicht überall bekannt.*
 - *Sie habe den Vorteil, dass alle drei Einrichtungen im Ort das Programm durchführen und somit auch ein guter Austausch untereinander stattfindet*

2. Regelmäßigkeit der Durchführung

Der Erfolg des Programms ist an die Regelmäßigkeit (täglich) der Durchführung gebunden. Das ist eine große Herausforderung für die tägliche Bildungs- und Erziehungsaufgabe im Kindergarten.

- Können Sie diese gewährleisten?
 - *Große Disziplin seitens der Erzieherin ist nötig, um täglich nach dem Lernangebot noch 10 Minuten zu üben*

- Wie regelmäßig ist das?
 - *Unbedingt, täglich 10 Minuten*
 - *Bei Nichteinhaltung (Feste, Feiern o.ä.) muss es unbedingt nachgeholt und nicht einfach weggelassen werden*
 - *Das Programm muss nahtlos bis zum Ende durchgeführt werden*
- Wie reagieren Sie bei Fehlzeiten (Urlaub, Krankheit etc.)?
Welche Auswirkungen haben diese?
 - *Die diensthabende Erzieherin führt das Programm weiter durch*
 - *Die Auswirkungen sind dahingehend gering, da das Programm nahtlos weitergeführt wird*
 - *Absprache im Team ist wichtig und funktioniert bei uns sehr gut*

3. Welche Chancen und Schwierigkeiten sehen die Fachkräfte im Kindergarten in der Arbeit mit dem Würzburger Trainingsprogramm?

- **Chancen**
 - *Auffälligkeiten werden schnell erkennbar wie:*
Farberkennung nicht eindeutig
Hörfähigkeit gemindert
Sprachschwierigkeiten
Aufmerksamkeitsstörungen
Gemindertes Selbstbewusstsein
Verhaltensauffälligkeiten
 - *Selbstständigkeit wird entwickelt*
 - *Ausbildung von Gewohnheiten → Kinder erinnern Frau Sch. beispielsweise: „Wir müssen noch H..., L...L...machen!“*
 - *spielerischer Charakter des Programms darf nicht verloren gehen*

- **Schwierigkeiten**

- *die größte und für sie wichtigste Schwierigkeit sieht Frau Sch. im Zeitmangel:*

„Die Kinder müssen manchmal ihr Spiel oder die begonnene Arbeit aus Zeitgründen abbrechen.“

4. Erfahrungen in der täglichen Praxis

Das Würzburger Trainingsprogramm ist ein Gruppentraining –

- Fallen Ihnen schwache Kinder während des Trainings auf, oder „rutschen“ sie durch?
 - *Ja, sie fallen stark auf*
 - *Sehr schwache Kinder bleiben hängen – wenn es die Zeit erlaubt, werden diese Kinder dann zwischendurch einzeln, während des Spiels gefördert*
 - *Gespräche mit den Eltern folgen, um beispielsweise Reime der Übungen auch zu Hause zu sprechen*
 - *Die Eltern nehmen diese Hilfestellungen gern an*
- Sind die Bildkarten Ihrer Meinung nach ansprechend für die Kinder gestaltet?
 - *Ja*
 - *Frau Sch. verwendet zusätzlich auch Material aus dem unmittelbaren Spielbereich der Kinder, beispielsweise Bausteine, Kastanien usw.*
 - *Sie betont, dass der spielerische Charakter des Programms nicht verloren gehen darf und nicht als eine Art „Schule“ von den Kindern empfunden wird*

Qualität der Durchführung

Ein wichtiges Kriterium ist die Qualität der Durchführung.

- Wie wird diese in Ihrer Einrichtung gewährleistet?
 - *Bei Schwierigkeiten Absprache und Unterstützung durch die Leiterin*
 - *Durch Absprachen und Austausch im Team → zum Beispiel: genau an die Vorgaben und die Reihenfolgen der Übungen*
- Brauchen die Erzieherinnen für die Durchführung eine spezielle Ausbildung?
 - *Frau Sch. ist staatlich anerkannte Erzieherin*
 - *eine spezielle Ausbildung braucht man nicht*
 - *wurde erst von der Leiterin in das Programm eingeführt und hat zusätzlich eine spezielle Fortbildung zum Programm besucht*

Verbindung zum Sächsischen Bildungsplan

Sie haben Erfahrung in der Arbeit mit dem Sächsischen Bildungsplan und dem Würzburger Trainingsprogramm.

- Wie verbinden sie das?
 - *Bildungsplan und Würzburger Trainingsprogramm stehen in einer Wechselwirkung*
 - *So werden beispielsweise Übungen aus dem Würzburger Trainingsprogramm in die sprachlichen, mathematischen und musikalischen Bereiche des Sächsischen Bildungsplans eingebaut*
- Wo sehen Sie Parallelen zum Sächsischen Bildungsplan und dem neuen Bild vom Kind?
 - *Parallelen gibt es im gesamten Bildungsplan*
 - *Durch Wiederholungen, z.B. Reim als Tischspruch, Lied im Morgenkreis oder Koordinationsübungen im Sportunterricht, werden Lerninhalte im gesamten Tageslauf gefestigt*

- Welche Veränderungen/ Verbindungen hinsichtlich des Programms und des Sächsischen Bildungsplans würden Sie sich wünschen?
 - *Keine*

Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Burgstädt, 12.01.2011